

oder die Lustspiele von Spiro Çomorra («Karneval in Korça», 1961) stehen laufend auf dem Spielplan des albanischen Theaters. Parallel zur Literatur entwickelte sich auch die Literaturwissenschaft und die Literaturkritik. Ihnen liegt bei der Analyse der künstlerischen Phänomene die marxistisch-leninistische Ideologie zugrunde. Auf diesem Gebiet zeichnen sich Alfred Uçi mit dem Werk «Ästhetik, Leben, Kunst» (1970), Dailan Shapllo mit den kritischen Studien «Probleme der Literatur» (1973), Razi Brahimi mit der Studie «Wenn es um die Gedichte geht» (1972) und andere aus.

Die neue albanische Literatur entwickelt sich und gedeiht ununterbrochen. Sie wächst auf der Basis der besten Traditionen der künstlerischen Kultur des albanischen Volkes, wobei sie auch die fortschrittliche Erfahrung der internationalen Kunst und Literatur würdigt. Ihr sind die Erscheinungen der heutigen Krise der dekadenten Kunst fremd. Sie wehrt jeden Einfluss dieser Kunst ab, indem sie einen fortwährenden Kampf um eine realistische und humane Kunst führt, die die Kraft des freien Menschen besingt und von den schönsten Idealen der Menschheit, von den Idealen des gesellschaftlichen Fortschritts und des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft durchdrungen ist. Als künstlerischer Ausdruck des albanischen Lebens, hat die heutige Kunst in Albanien einen ausgesprochen nationalen Charakter und einen wahren sozialistischen Inhalt. Ihre Entwicklung ist ein Beweis der Lebenskraft des sozialistischen Realismus als künstlerische Methode, die umfangreiche Möglichkeiten bietet, das Leben allseitig widerzuspiegeln und eine Fülle von Stilen und künstlerischen schöpferischen Eigenarten sich entfalten zu lassen.

**BILDUNGSWESEN.** — Der Kampf für die albanische Schule hat eine lange Geschichte. Er begann in den finsternen Jahren des Mittelalters, in der Zeit der ottomanischen Herrschaft. Die Albaner mussten für die Bildung, so wie für die Freiheit, mit dem Gewehr kämpfen. Sie trennten nie die Vaterlandsliebe von der Liebe für eine eigene Schule und für die albanische Sprache. Die albanischen Patrioten betrachteten die albanische Literatur und die albanische Sprache als Kampf für die Existenz der Nation. Im Jahr 1879 arbeiteten sie auch ein Alphabet der albanischen Sprache aus.

Anfang 1885 schrieben Patrioten aus der Stadt Korça eine Petition, durch die sie die Eröffnung eines albanischen Klubs und albanischer Schu-

len forderten, die von Albanern verwaltet werden sollten. Nach einem beharrlichen Kampf gelang es, am 7. März 1887 in Korça die erste nationale albanische Schule zu eröffnen. (Heute wird in Albanien jedes Jahr der 7. März als Tag des Lehrers begangen.)

Im ersten Schuljahr gab es in der albanischen Schule nur wenig Schüler, im zweiten Jahr stieg diese Zahl aber auf 200. Sie war eine Grundschule, in der in albanischer Sprache unterrichtet wurde.

Die Eröffnung der ersten albanischen Schule rief bei den Patrioten des ganzen Landes grosse Begeisterung hervor. Die erste albanische Schule gab den Anstoss, um auch in anderen Gegenden Albaniens albanische Schulen einzurichten.

Unter dem Druck des Metropoliten von Korça und der Patriarchats von Istanbul begannen die Behörden, die albanischen Schulen zu schliessen. An dieser doppelten Reaktion scheiterten die Versuche, weitere albanische Schulen zu eröffnen. Auch die 1888 eröffneten albanischen Schulen wurden eine nach der anderen wieder geschlossen, abgesehen von der in Korça, die unter grossen Opfern und in fortwährendem Kampf gegen die Kirche und die fremden Besatzer weiterbestand. Im Jahr 1891 wurde der erste Direktor dieser Schule ermordet. Ihre späteren Leiter wurden eingesperrt.

Im Jahr 1892 wurde in Korça die erste Grundschule für Mädchen eröffnet. Im selben Jahr erliess der Despot dieser Stadt den Bannfluch gegen den patriotischen Lehrer Petro Nini Luarasi.

Im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts nahm dennoch die Zahl der albanischen Schulen zu; Anfang des laufenden Jahrhunderts wurden albanische Schulen auch in den Dörfern eröffnet. In sie liessen sich nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene einschreiben, für die letzteren wurden eigens Abendschulen eingerichtet. Da die vorhandenen Lehrer nicht genügten, wurde das Unterrichten in den albanischen Schulen für jeden Patrioten zu ein Ehrensache und hohen Pflicht.

Durch ununterbrochenen Kampf konnte Albanien im Jahr 1912, nach fünf Jahrhunderten Fremdherrschaft die Unabhängigkeit erringen. Das ist ein bedeutender Tag in der Geschichte des Landes und auch der albanischen Schule. Die Ereignisse der folgenden Jahre auf nationaler und internationaler Ebene bewirkten aber, dass Albanien diese Unabhängigkeit nicht geniessen konnte. Folglich konnte sich auch die albanische Schule nicht konsolidieren. Sie machte Windungen und Wendungen durch, erlebte Aufstieg und Abstieg.

Die Periode des reaktionären Regimes von



Ahmet Zogu (1924-1939) sowie die Zeit der nazifaschistischen Besetzung Albaniens (1939-1944), gehören zu den finstersten Zeiten der albanischen Schule. Die breiten Massen blieben Analphabeten, wegen des damaligen Steuersystems konnten nur die Kinder der Reichen eine Schule besuchen. In den Jahren der nazifaschistischen Besetzung wurde die Entnationalisierungspolitik von Italien und Deutschland verstärkt betrieben. Hunderte Lehrer verliessen die Schule und ergriffen das Gewehr, um in den Reihen der Freischaren und der Partisanenbrigaden gegen den Feind zu kämpfen.

Die Grundsteine der Volksbildung wurden während des Nationalen Befreiungskampfes gelegt. Die Kommunistische Partei Albaniens (die heutige Partei der Arbeit Albaniens) betraute die Nationalen Befreiungsräte, diese Keime der künftigen Volksmacht, ausser mit der Aufgabe, den Nationalen Befreiungskampf zu organisieren, auch damit, das Volksbildungswesen aufzubauen. Die Nationalen Befreiungsräte kümmerten sich also auch darum, Grundschulen und Alphabetisierungslehrgänge in allen befreiten Gebieten einzurichten.

Das Schuljahr 1944-1945, das erste Jahr der Befreiung Albaniens, brachte eine Spitzenleistung unseres Bildungswesens. Während es im Schuljahr 1938-1939 in Albanien insgesamt 649 Grundschulen mit 1349 Lehrern gab, gab es im Schuljahr 1944-1945, obwohl das Land durch den Krieg schwere Schäden erlitten hatte, 928 Grundschulen mit 1743 Lehrern.

Nach der Befreiung des Landes wurde ein revolutionärer Weg verfolgt, um unser Bildungswesen tatsächlich zum Eigentum des werktätigen Volkes, der Arbeiter und Bauern, zu machen.

Im Jahr 1946 wurde eine Schulreform durchgeführt: Es wurden die allgemeine Schulpflicht und die Schulgeldfreiheit verkündet, **die Grundschule wurde obligatorisch**, für beide Geschlechter wurde gleiche Bildung eingeführt, der staatliche und weltliche Charakter der Schule wurde garantiert usw. In den Jahren 1945-1955 fand eine umfassende Kampagne statt, um das Analphabetentum mit Stumpf und Stil auszurotten (85 Prozent der Bevölkerung waren Analphabeten). Diese Kampagne wurde zu einer breiten staatlichen und gesellschaftlichen Aktion. Dadurch konnte diese jahrhundertealte Plage unseres Landes völlig beseitigt werden. Im Jahr 1952 wurde **das Gesetz über die allgemeine Grundschulpflicht** erlassen. Seit einigen Jahren ist die Achtjahrsschulpflicht eingeführt.

Albanien war das einzige Land in Europa, das keine Universität hatte. Die erste albanische Universität wurde 1957 errichtet.

Im sozialistischen Albanien besteht heute ein vollkommenes Bildungssystem mit einem umfangreichen Netz von Achtjahrschulen und höheren Schulen, mit und ohne Arbeitsunterbrechung, sowie mehreren Hochschulen. Ausserdem gibt es für die Kleinkinder im ganzen Land eine grosse Zahl von Kindergärten, die die erste Stufe unseres Unterrichtssystems bilden.

Der Zahl der eine Schule besuchenden Personen nach, namentlich dem Verhältnis dieser Zahl zur Landesbevölkerung nach, gehört Albanien heute zu den ersten Ländern der Welt. Denn jeder dritte Einwohner Albaniens besucht heute eine Schule.

Die Universität Tirana hat 8 Fakultäten mit 45 Fachrichtungen und etwa 16.000 Studenten; ferner gibt es mehrere Hochschulinstitute und Filialen der Universität in verschiedenen Zentren Albaniens. Jährlich verlassen die Universität Tirana und ihre Filialen 6mal soviel Kader, wie es in Albanien 1938 überhaupt gab.

Die albanische Schule festigt immer mehr ihre Wesenszüge und Eigenschaften als sozialistische Schule, ihren revolutionären Charakter in Inhalt und Aufbau. Erfolgreich wird die Schulreform durchgeführt, die die Schulen auf dem Fundament ihrer drei Komponenten aufbaut: Unterricht, produktive Arbeit, körperliche und militärische Ertüchtigung. Alles ist von der marxistisch-leninistischen Ideologie durchdrungen. Diese revolutionäre Umwandlung unserer neuen Schule erfolgte nach einer breiten Volksaussprache, an der sich Menschen aus den breiten Bevölkerungsschichten beteiligten. Für unsere Schule ist das eine wirkliche Revolution.

Die Kinder der Städte und Dörfer gehen mit 6 Jahren in die Schule. Früher war das Einschulungsalter 7 Jahre. Als man auf das Alter von 6 Jahren für die Einschulung übergang, berücksichtigte man zwei Faktoren: erstens das erhöhte allgemeine kulturelle Niveau der Bevölkerung, also jeder Familie, so dass die Eltern ihren Kindern beim Lernen mehr helfen können; zweitens, die Erweiterung des Netzes der Vorschuleinrichtungen (für 3-, 4- und 5jährige Kinder). Die Vorschuleinrichtungen sind heute fester Bestandteil des Schulsystems in Albanien.

Bei uns besteht an den Schulen aller Kategorien vollständige Schulgeldfreiheit. Der Staat kommt für die Schulbauten, ihre Ausstattung und die Löhne der Lehrer und des anderen Schulpersonals auf.

Die Eltern brauchen nur für Schulbücher aufzukommen. Die Preise der Schulbücher sind jedoch nur symbolisch. Für Schulkinder bis zum 13. Lebensjahr kosten die Schulbücher eines Jahres nur so viel, wie der Lohn von anderthalb



Arbeitstagen eines Arbeiters der mittleren Kategorien beträgt. Für einen Schüler der höheren Schule kosten die Bücher so viel wie der Lohn von zwei Arbeitstagen eines Werktätigen mit durchschnittlichem Monatslohn.

Es gibt zweierlei Kindergärten für Kinder im Vorschulalter: Ohne Verpflegung (in diesem Fall hat die Familie nichts zu bezahlen) und mit Verpflegung (in diesem Fall brauchen die Eltern nur 29 Prozent der Verpflegungskosten zu tragen, für den Rest kommt der Staat auf).

Bei der Vergabe von Stipendien für Schüler der höheren Schulen und für Hochscholstudenten wird folgende Auswahl getroffen: Stipendien erhalten in erster Linie Kinder kinderreicher Familien, also mit einem geringeren Prokopfeinkommen. Für die Stipendien kommt in diesen Fällen vollkommen der Staat auf. In anderen Fällen übernehmen die Familien einen Anteil.

Ein Ingenieur muss für seine Ausbildung vier Jahre an der Universität studieren und ein Jahr in der Produktion ableisten; im Verlauf dieses Jahres bereitet der angehende Ingenieur seine Diplomarbeit vor.

Nehmen wir als Beispiel einen Studenten mit staatlichem Stipendium. Er verbringt jährlich 10 Monate in der Hochschule und im Internat. Die zwei restlichen Monate sind Sommerferien. Der Student verbringt daher insgesamt 40 Monate an der Universität. Für diesen Studenten gibt der Staat soviel aus, wie der Durchschnittslohn eines Arbeiters in 36 Monaten Arbeit beträgt. Die Last, die der Staat in diesem Falle trägt, ist also nicht gering.

Mit dem Stipendium kann der Student die Miete im Internat, in der «Studentenstadt», ferner die Verpflegung in der Mensa und die Lehrbücher bezahlen; es bleibt ihm dann noch etwas Taschengeld.

Während des Produktionsjahres nach den vier Jahren an der Universität arbeitet der Student und erhält den entsprechenden Lohn. Die Fakultäten bestimmen für den Studenten einen Lehrer, der ihn bei der Vorbereitung der Diplomarbeit betreut.

Bei wieviel Schülern wird eine Schule eröffnet? Dieses Problem besteht nicht für die Städte, wo es viele Schüler gibt und die Belegung folglich normal ist. Dieses Problem entsteht jedoch für die Dörfer; aber nicht für die Dörfer Südalbanians, die zusammengeballt sind, sondern für die Mittel- und Nordalbanians, wo die Häuser der Dörfer noch immer verstreut liegen. Die höheren Schulen werden gewöhnlich im Zentrum der Genossenschaften eingerichtet, zu denen 5-10 Dörfer gehören. Die Schulen der Oberstufe der Achtjahrschule (in die Kinder von 10-13 oder 14 Jahren

gehen) gibt es meist in jedem Dorf oder auch eine Schule für zwei Nachbardörfer, wenn der Weg nicht allzu schwierig ist. Nicht selten sind in solchen Dörfern Klassen mit 10-15 Schülern.

Grössere Schwierigkeiten bestehen für die Unterstufe der Achtjahrschule (für die Grundschule), die von Kindern von 6 bis 9 oder 10 Jahren besucht wird. Es wird angestrebt, dass eine Mindestzahl von 12 Schülern pro Klasse erreicht wird. Das ist aber nicht immer möglich, wenn die Häuser der Dörfer sehr verstreut sind. Manchmal sind in einer Klasse nur 6, 7 oder 8 Schüler. Das ist eine grosse Leistung von seiten des Staates. Sie wird aber vollbracht, um die Schulpflicht unbedingt einzuhalten. Um den Schulbesuch zu erleichtern, werden bei manchen Schulen in Gebirgszonen auch Internate mit begrenzter Kapazität eingerichtet, wo die Kinder schlafen und verpflegt werden; jeden Samstag gehen sie nach Hause und bleiben dort bis zum Montag.

In Albanien besteht, wie erwähnt, die Achtjahrschulpflicht. Sie wird in den Städten und in den Dörfern vollkommen realisiert. Die Abgänger der Achtjahrschule können unter mehreren Fortbildungsmöglichkeiten wählen. Ein guter Teil besucht anschliessend vier Jahre lang eine höhere Schule: eine allgemeinbildende höhere Schule oder eine höhere Fachschule; bei den letzteren gibt es 70 Fachrichtungen. In den Städten besuchen etwa 80-90 Prozent der Absolventen einer Achtjahrschule eine höhere Schule. Für die Aufnahmen in die höheren Fachschulen gibt es einen Plan, denn der Staat hat ein richtiges Verhältnis für die Ausbildung z.B. von Krankenpflegern, Elektrikern, Lehrern, Ökonomen, Geometern usw. festgelegt. Für die allgemeinbildenden höheren Schulen gibt es keine Zulassungsbeschränkungen.

Die höheren Schulen der Dörfer haben meist eine für das Dorf geeignete Fachrichtung, wie Feldbau, Viehzucht, Veterinärmedizin, Obstbau, Gartenbau, usw. In anderen Fachrichtungen, die das Dorf nur in beschränkter Zahl benötigt, werden die Kinder in den Städten ausgebildet (wie Mechaniker, Elektriker, Hebammen, Ökonomen, Bautechniker usw.). Die aus den Dörfern kommenden Schüler machen mehr als die Hälfte der Schülerschaft der Fachschulen der Republik aus. Damit wird der höheren Schulbildung der Dorfkinder ein Anstoss verliehen, die bisher nicht die gleichen Möglichkeiten wie die Schüler der Städte hatten.

Ausser der höheren Schulbildung gibt es noch eine weitere Wahl für die Absolventen der Achtjahrschulen: So können sie z.B. eine 2jährige Schule besuchen, wo die Schüler die Hälfte der Zeit lernen und die andere Hälfte arbeiten und



sich so einen Beruf aneignen. Diese Schulen werden von denen gewählt, die in kürzerer Zeit einen Beruf erlernen wollen. Man nennt sie Fachschulen der Unterstufe.

Andere wollen nach Abschluss der Achtjahrsschule, also nach erfüllter Schulpflicht, direkt in die Produktion gehen. Vor Vollendung des 16. Lebensjahres dürfen sie jedoch nicht als Arbeiter eingestellt werden. Sie können aber in einem Betrieb als Lehrlinge aufgenommen werden; dort lernen sie in der Hälfte der Zeit und in der anderen Hälfte arbeiten sie, wofür sie entsprechend entlohnt werden. Sie besuchen Lehrgänge, die nach den jeweiligen Fachrichtungen von den Betrieben selbst eingerichtet sind.

Die Arbeiter, die eine der zwei letzten Möglichkeiten gewählt haben, können sich auch weiterbilden, ohne die berufliche Tätigkeit zu unterbrechen. Für sie gibt es höhere Schulen für die jeweiligen Fachrichtungen.

Eine erwähnenswerte Einzelheit ist noch folgende: für die höheren Fachschulen ist das Unterrichtsprogramm in den allgemeinbildenden Fächern (Mathematik, Physik, Chemie in den Schulen mit technischer Fachrichtung und Literatur, Geschichte, Geographie in den Schulen mit sozialkultureller Fachrichtung) dasselbe wie für die allgemeinbildenden höheren Schulen. Die Absolventen der höheren Fachschulen können ebenso an einer Hochschule studieren, ihnen ist also nicht, wie in mehreren Ländern, diese Möglichkeit verschlossen.

**PRESSE UND VERLAGSWESEN.** — Am 25. August 1942 erschien die erste Nummer der Zeitung «Zëri i Popullit», Organ des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens. Dieser Tag ist auch der Gründungstag der albanischen Volkspresse.

Der 34jährige Weg von «Zëri i Popullit» und der gesamten albanischen revolutionären Volkspresse spiegelt den revolutionären Weg der Partei der Arbeit Albaniens wider. Es ist der Weg, auf dem sie wuchs und erstarkte, auf dem sie ihren kämpferischen Geist, ihren revolutionären Inhalt, ihre Rolle als kollektiver Berichterstatte, Organisator, Agitator und Propagandist auf ein höheres Niveau hob.

Während des Nationalen Befreiungskampfes erschienen ausser «Zëri i Popullit» noch andere illegale Organe, wie «Bashkimi», Organ der Nationalen Befreiungsfront, «Kushtrimi i Lirisë», Organ der Kommunistischen Jugend, einzelne Organe in den Bezirken und Einheiten der Nationalen Befreiungsarmee.

In den Jahren des sozialistischen Aufbaus bewahrte unsere Volkspresse ihre revolutionären Traditionen und entwickelte sie weiter, wobei sie qualitativ und quantitativ wuchs und erstarkte. Die verschiedenen Organe, Zeitungen, Zeitschriften, Publikationen, Rundfunk- und Fernsehprogramme, Informationen von ATA usw. vermehrten sich. Heute erscheinen in Albanien 25 Zeitungen mit einer jährlichen Gesamtauflage von etwa 47 Millionen Exemplaren.

«Zëri i Popullit» und «Bashkimi» sind Tageszeitungen. Weitere Zeitungen erscheinen zweimal in der Woche, darunter «Puna», Zentralorgan des Gewerkschaftsverbandes Albaniens, «Zëri i Rinisë», Organ des Zentralkomitees des Verbandes der Jugend der Arbeit Albaniens, «Lufëtari», Zentralorgan der Volksarmee. Weitere wichtige Organe sind die theoretische Zeitschrift «Rruga e Partisë», Organ des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens, die Zeitung «Drita» und die Zeitschrift «Nëndori», beide Organe des Schriftsteller- und Künstlerverbandes, die Illustrierte «Ylli», die Zeitschrift «Shqiptarja e re», Organ des Frauenverbandes Albaniens, und mehrere andere Organe, die sich an verschiedene, besondere Leserkreise wenden. In einigen Verwaltungszentren der Bezirke erscheinen Lokalzeitungen.

Vor der Befreiung wurden in Albanien nur 6 Zeitungen herausgegeben, die alle vollständig im Dienst des damaligen volksfeindlichen Regimes standen. Die grösste Zeitung jener Zeit, «Drita», erschien nur in 4000 Exemplaren am Tag. «Zëri i Popullit» hat heute eine Tagesauflage von 105.000 Exemplaren. Die Gesamtauflage aller Zeitungen, die heute in allen Teilen Albaniens, in Städten und Dörfern vertrieben werden, ist 20mal so gross wie vor der Befreiung. In Albanien werden heute 9mal so viel Zeitschriften wie vor der Befreiung herausgegeben, 3mal soviel wie 1950 und doppelt soviel wie 1960.

Neben den Zeitungen und Zeitschriften werden jährlich über 800 Buchtitel in insgesamt 8,5 Millionen Exemplaren verlegt. Heute werden über 100mal mehr Buchtitel als vor der Befreiung herausgegeben.

Einen wichtigen Platz nehmen unter den Informationsorganen auch Rundfunk und Fernsehen ein. Radio Tirana hat einen starken Sender, der in allen Teilen der Welt gehört wird. Es strahlt seine Sendungen täglich ununterbrochen von 5 Uhr morgens bis 24 Uhr aus. Täglich werden Auslandssendungen in 18 Fremdsprachen und in Albanisch für die Auslandsalbaner ausgestrahlt. In mehreren Bezirken gibt es Lokalsender, die je nach den lokalen Erfordernissen eigene Programme senden, oder Sendungen von



**ALBANISCHE HEFTE:** Du hast mit der Delegation der Roten Garde am 7. Kongreß des Verbandes der Jugend der Arbeit Albaniens teilgenommen. Wie ist es zu dieser Einladung gekommen, und was sind heute, schon einige Wochen nach Abschluß des Kongresses, noch die stärksten Eindrücke?

**ROTE GARDE:** Diese Einladung und die Teilnahme am 7. Kongreß des Verbandes der Jugend der Arbeit Albaniens (VJAA) war für uns eine große Ehre und Freude. Diese unvergeßlichen Tage haben die freundschaftlichen Beziehungen zu unserer albanischen Bruderorganisation noch herzlicher und fester gemacht. Darüber hinaus haben wir aus den Begegnungen mit unseren albanischen Alters- und Kampfgenossen sehr sehr viel gelernt: über die Sozialistische Volksrepublik Albanien, über das freie, glückliche Leben der Jugend dort, aber auch, welche Anstrengungen und harte Arbeit es kostet, unter den Bedingungen der feindlichen Einkreisung und Blockade Albanien zu so einem blühenden, herrlichen Land zu machen, in dem das Volk frei, ohne Sorge um die Existenz und den Arbeitsplatz, ohne Angst vor dem Morgen, ohne Ausbeutung und Unterdrückung leben kann.

Die stärksten Eindrücke? Wißt Ihr, das ist schwer zu beantworten. Alles steht uns noch so lebendig vor Augen: die Besuche in Betrieben, landwirtschaftlichen Kooperativen, Schulen und Institutionen; die Begegnungen und Treffen mit unseren albanischen Freunden, Stahlarbeitern aus Elbasan, Kooperativisten aus Vlora, Studenten und Studentinnen aus Tirana, Hafenarbeitern aus Durrës; dann der begeisternde Kongreß selbst, das Erscheinen von Genossen Enver auf dem Kongreß, der herzliche, wirklich internationalistische Empfang, der uns ausländischen Delegierten überall zuteil wurde; dann, vor allem, die ungeheuren Erfolge und Fortschritte, die das albanische Volk auf allen Gebieten des Lebens gemacht hat, und die für mich persönlich besonders beeindruckend waren, da ich vor vier Jahren schon einmal die Volksrepublik Albanien besuchen konnte und so anschaulich die zum Teil ungeheuren Fortschritte im Aufbau der Betriebe, beim Wohnungsbau, bei der Landesvergütigung und vielen anderen Bereichen ermessen konnte. Vielleicht war einer der stärksten Eindrücke, was für eine verantwortungsvolle, oft entscheidende Rolle speziell die Jugend im gesellschaftlichen Leben Albaniens spielt. „Das ganze Land trägt den Stempel unserer Jugend“, sagte Genosse Enver Hoxha sinngemäß vor einiger Zeit. Das ist keine bloße Erklärung, keine Geste, das ist lebendige Realität. Es ist ja bekannt, daß praktisch das gesamte Eisenbahnnetz Albaniens in freiwilligen Aktionen von der Jugend erbaut wurde. Das ist nur ein Beispiel. Es gibt viele. In Vlora, der wunderbaren, traditionsreichen „Heldenstadt“ im Süden Albaniens standen wir auf dem „Hügel der Jugend“. Ein großes, hügeliges Gebiet, früher unwegsames, unfruchtbares Brachland, das ausschließlich von Jugendlichen in freiwilliger Arbeit erschlossen, terrassiert, kultiviert und schließlich in eine große blühende Orangen-, Zitronen- und Olivenplantage verwandelt wurde, die auch heute von Jugendlichen bebaut und gepflegt wird. Es gibt auch „Dörfer der Jugend“, von Jugendlichen erbaut und bewohnt. All das sind Beweise für das Vertrauen, das in Albanien Partei und Staat in die Jugend setzen: Sie wird mit verantwortungsvollen großen



*Die albanische Jugend in der Aktion*

## *Der 7. Kongreß des Verbandes der Jugend der Arbeit Albaniens*

## **Das ganze Land trägt den Stempel der Jugend**

**Interview mit dem Leiter der Delegation der Roten Garde, Jugendorganisation der KPD/ML, Reinhard Hanel**



*Genosse Enver Hoxha begrüßt den  
Leiter der Delegation der Roten Garde.*



# Das ganze Land trägt den Stempel der Jugend

Interview mit dem Leiter der Delegation der Roten Garde

Fortsetzung von Seite 14

ung der reaktionäre „König“ Ahmed Zogu I. Heute gehört er den Kindern. Was für eine Fülle von Möglichkeiten für sie! Wir sahen Gruppen von kleinen, kaum zehnjährigen Funkamateuren, Handwerker- und Bastelgruppen, Gesangs-, Volkstanz-, Ballett-, Mal- und Zeichengruppen, eine kleine Gruppe — zwölfjähriger (!) — Komponisten spielte uns ein selbstverfaßtes Lied, kleine „Alpinisten“ übten die Kunst des Bergsteigens auf künstlich errichteten Felsen im Hof des Palastes, es gab Geländespiele, Sportwettkämpfe usw. usf. Nichts, was Kindern Freude machen, ihre Begabungen wecken und entwickeln könnte, fehlte in diesem Palast. Wie mit den Kindern, der Zukunft, umgegangen wird, so dachte nachher mancher von uns, ist vielleicht eines der untrüglichen Kriterien dafür, wie weit eine Gesellschaftsordnung fortgeschritten ist.

Die Einrichtung und Art der Schulen, die wir besuchten, zeigten ebenfalls diese Fürsorge, das Bemühen um eine allseitige, körperliche und geistige Erziehung der Jugend. In der polytechnischen Mittelschule „7. November“ in Tirana, mit ihren modernen chemischen, elektrotechnischen, physikalischen und Sprachlabors, ihren geräumigen, gut ausgestatteten Anlagen zur sportlichen und militärischen Ausbildung der Schüler, mit ihren eigenen Werkräumen, in denen die Schüler neben der allgemeinbildenden Schule bereits berufliche Qualifikationen in der Metallverarbeitung erwerben können und sogar selbständig Drehbänke produzieren, ging uns noch einmal durch den Kopf, was die 1. Sekretärin des VJAA, Lumturi Rexha, in ihrem Bericht auf dem 7. Kongreß für eine stolze Bilanz über das albanische Schul- und Ausbildungswesen ziehen konnte:

„Das sozialistische Albanien steht heute an der Spitze in der Welt, was die Zahl der Menschen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung angeht, die eine Schule besuchen. Das kennzeichnende Merkmal ist vor allem der Inhalt unserer Schule als einer Schule neuen Typs, die wie ein roter Faden die marxistisch-leninistische Ideologie durchzieht. Auf die Schulbänke setzt sich die gesamte junge Generation, alle Altersstufen, die die Schule mit oder ohne Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit besuchen. In diesem Fünfjahrplan werden 18.000 Studenten die Hochschule und 91.000 Schüler die höheren Schulen abschließen. 1980 werden 730.000 die Schule besuchen (also mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung! — Anm. d. Red.). Ganz das Gegenteil ist mit den Massen der Jugend in den bürgerlichen und revisionistischen Ländern der Fall, wo Analphabetentum, die Unmöglichkeit, die höhere Schule zu besuchen, und nach Abschluß der Schule Ar-

beit zu finden, schwere Steuern, Diskriminierung usw., ganz abgesehen von dem reaktionären und unwissenschaftlichen, idealistischen und metaphysischen Inhalt der Schulen in diesen Ländern, unheilbare Übel geworden sind. Heute gibt es in der Welt 810 Millionen Analphabeten; in den USA sind es 23 Millionen, in der revisionistischen Sowjetunion rund fünf Millionen, und in Indien machen sie 70 Prozent der Bevölkerung aus.“

Um noch einmal auf die Mittelschule „7. November“ zurückzukommen. Eines hat uns besonders beeindruckt, weil es deutlich macht, warum hier eine Schule neuen Typs aufgebaut wird. Bei unserem Besichtigungsrundgang betraten wir einen großen hellen Klassenraum, der uns zunächst ziemlich erstaunte. Auf den Regalen standen Modelle von Brücken verschiedener Typen, Mauern, Gebäudetypen usw. Sie waren mit merkwürdigen Zeichen und Pfeilen versehen. Daneben türmten sich Gegenstände, die wie Bomben, Minen und Handgranaten aussahen. Nun — es waren Minen und Handgranaten! Des „Rätsels“ Lösung: Hier lernten 15- oder 16jährige Schülerinnen und Schüler den Umgang mit Sprengstoffen und Minen, das fachgerechte Sprengen von strategischen Gebäuden und Brücken, kurz, die Theorie und Praxis des revolutionären Volkskrieges, der Partisanentaktik, als sei es das Selbstverständlichste auf der Welt. Das ist es in Albanien ja auch. Hier wird die Jugend gewappnet, um jedem Aggressor, jedem, der Albanien die errungene Freiheit und das glückliche Leben wieder rauben will, einen „heißen Empfang“ zu bereiten. Aber, wir mußten doch bei der Vorstellung lachen, was wohl geschehen würde, wenn wir so einen Unterrichtsstoff in unseren Schulen zur Behandlung vorschlagen würden...

Wenn die albanischen Jungen und Mädchen die Schule verlassen, werden sie in den Betrieben oder Kooperativen schon erwartet. Schließlich — um den Wohlstand des Volkes zu heben, das Land noch blühender und stärker zu machen, wird jede Hand gebraucht. Wo der Mensch im Mittelpunkt steht und die Befriedigung der stetig wachsenden Bedürfnisse des Volkes zur Maxime der Wirtschaft geworden ist, da ist Arbeitslosigkeit ein Fremdwort.

**AH: Und was tut die albanische Jugend in ihrer Freizeit?**

**RG:** Die albanischen Jungen und Mädchen führen ein reiches, sinnvolles Leben. Das gilt nicht nur für Arbeit und Ausbildung, sondern auch für die Freizeit, die sie für vielfältige kulturelle, sportliche und auch politische Aktivitäten nutzen. Der Staat stellt ihnen dafür alle Möglichkeiten zur Verfügung. In Betrieben, Schulen und landwirtschaftlichen Kooperativen gibt es praktisch immer Theater-, Volkstanz-, Volksmusik- und andere Kulturgruppen, Sportanlagen, Leseräume usw. für die Jugendlichen. Sie organisieren selbst, meist vom Jugendverband aus, bestimmte Aktionen, z. B. gemeinsame Wanderungen auf den Spuren der Partisaneneinheiten ihres Dorfes oder ihrer Stadt, die im Nationalen Antifaschistischen Befreiungskrieg gekämpft haben, treffen mit Veteranen dieser Kämpfe zusammen und lassen sich vom Leben und Kampf des Volkes vor der Befreiung erzählen. Außerdem gibt es Filmvorführungen, Konzerte, Tanzabende.

Selbstverständlich spielen die großen frei-

willigen Aktionen der Jugend in Albanien eine wichtige Rolle, die ja bekannt ist. Sie sind gerade für die Erziehung der Jugendlichen wichtig. In diesen Aktionen lernen sie ihr Vaterland und ihr Volk kennen und lieben, begreifen, welcher Kampf und welche Arbeit notwendig ist, um das blühende sozialistische Albanien weiter aufzubauen, lernen sie aber auch, mit den Altersgenossen gemeinsam zu arbeiten und zu kämpfen, Kameradschaft, Solidarität usw.

Da sie unter den Bedingungen einer sozialistischen Gesellschaftsordnung aufwachsen, kommt es ihnen nicht darauf an, sich um jeden Preis persönlich hervorzutun, sich von anderen zu unterscheiden, ihre individuelle Persönlichkeit durch extravagante Äußerlichkeiten der Kleidung, der Haartracht usw. herauszukehren. Sie sehen mehr auf das Bewußtsein, auf die Leistungen, auf den wirklichen Menschen. Deshalb trifft man wohl auch in kaum einem Land der Welt so selbstbewußte, natürliche, freie Jungen und Mädchen wie in Albanien.

**AH: Und einen letzten Punkt: Auf der Abschlußveranstaltung des Jugendkongresses seid ihr auch von Enver Hoxha, dem geliebten Führer der Partei und des Volkes, begrüßt worden...**

**RG:** Ja, für mich persönlich war das ein großes, unvergeßliches Erlebnis. Es hatte niemand, weder die albanischen Genossen noch wir Ausländer, damit gerechnet, daß Genosse Enver Hoxha zum Kongreß kommen wird. Als er dann am letzten Tag des Kongresses ganz überraschend kam, vor uns stand, zu den Delegierten sprach und uns danach begrüßte, da hatten wir schon ziemlich Herz klopfen.

Ihr wißt, und habt das, glaube ich, auch schon einmal geschrieben, die Albaner sind gegen jeden falschen, hohlen Personenkult, oder „Kult des Individuums“ wie sie sagen. Besonders von Genossen Enver ist das bekannt. Er hat ja oft sogar recht grimmig bemerkt, er wolle nicht, daß man immer seinen Namen skandiert rufe, daß „unmotiviert“ Bilder in den Zeitungen erscheinen usw. Aber das ist vielleicht die einzige Frage, wo die Albaner Enver nicht folgen. Wo er erscheint, löst das unweigerlich Stürme von Begeisterung und Jubel aus, die absolut spontan sind. Einige unserer Begleiter sagten: „Wir wissen, Genosse Enver ist dagegen... — Aber“, fügen sie Augenzwinkernd hinzu, „was wollt ihr machen, das Volk liebt Genossen Enver eben.“

Auch uns hat das Auftreten Enver Hoxhas auf dem Jugendkongreß sehr tief beeindruckt. Er ist so einfach, bescheiden und herzlich. Wenn er spricht, spricht er langsam, jedes Wort abwägend, sehr einfach, aber so, daß sich einem jedes Wort, jeder Gedanke tief einprägt. Man spürt sofort, daß Enver sehr eng mit dem Volk, aus dem er als Führer und Lehrer hervorging, verbunden ist. Es ist so: Enver Hoxha, der Begründer der Partei der Arbeit, der Führer des Nationalen Befreiungskrieges, der Leiter des sozialistischen Aufbaus, der Held von Moskau, der dort unerbittlich den Revisionisten Chruschtschow und Co. Widerstand leistete — das ist das eine. Er ist ein Volksheld. Auf der anderen Seite glaubt man zu spüren, daß ihn jeder Albaner als seinen Bruder, Vater, Sohn, Freund und Genossen betrachtet. — Ich glaube, das Zusammenreffen mit Genossen-Enver Hoxha werden wir, so kurz es war, nie vergessen.

**AH: Wir danken dir für dieses Gespräch.**



# **„Wir wollen eine eigene revolutionäre, marxistisch-leninistische Pädagogik schaffen!“**

## **Enver Hoxha über Erziehung**

*Auszug aus der Rede, gehalten vor der 17. regionalen Parteikonferenz in Tirana am 21. Dezember 1968. In: Enver Hoxha: Reden 1967-1968, Tirana 1974 (engl. Ausgabe).*

Das größte Problem und unsere vorrangigste Aufgabe ist es, eine junge Generation zu erziehen, die aktiv und revolutionär ist, d. h. die unerschöpfliche Energien besitzt und einen unerschrockenen kämpferischen Mut vorweisen kann. Diesem Ziel soll die Erziehung in Familie und Schule, in den Pionier- und Jugendorganisationen dienen, aber auch die gesamten Bemühungen unserer Gesellschaft. Diese revolutionären Eigenschaften sollen so früh wie möglich in unseren Kindern geweckt und dann auch ständig gefördert werden. Dies ist jedoch keine leichte Aufgabe. Hierbei müssen wir uns mit Widersprüchen, Vorurteilen, fremden Auffassungen und Tendenzen auseinandersetzen...

Im täglichen Leben begegnet man vielen solcher Hindernisse und fremden Einflüssen. Es gibt z. B. bei uns noch viele Lehrer und Erzieher, die immer wieder vergessen, daß kleine Kinder spielen und herumtoben müssen, und daß sie beim Spielen oft schreien und sich balgen und sich dabei auch manchmal in harmlose Prügeleien verwickeln. Oder wenn ein Schulkind seinen Nachbarn etwas zuflüstert oder andere Anzeichen von Unruhe während des Unterrichts zeigt, dann sind solche Erzieher oft verärgert und schicken diesen Schüler hinaus, weil er „stört“. Und noch schlimmer ist es, wenn solche Erzieher auf dem Schulhof oder auf der Straße Kinder sehen, die sich prügeln und sie dann unberechtigt als „Taugenichtse“ und „Strolche“ beschimpfen. Solche Erzieher denken wohl, die beste Erziehung sei, die Kinder in einen Käfig zu sperren. Aber sie ersticken dadurch nur die Initiative und die eigenen Aktivitäten der Kinder, indem sie sie schulmeisterlich überwachen.

Aber auch die Betreuer der jungen Pioniere machen bedauerlicherweise immer noch solche Fehler. Einige von ihnen denken, daß sie bei allen Aktivitäten der Kinder dabei sein

müßten, langweilige pädagogische und moralische Vorträge halten und alle Aktivitäten und Spiele der Kinder nach militärischem Vorbild organisieren müßten. Solche Vorstellungen und Verhaltensweisen führen oft dazu, daß die Kinder die Schule als Kaserne — im schlechten Sinn des Wortes — betrachten. Wenn man nun mit diesen Erziehern über ihren Standpunkt spricht, dann meinen sie wohl, sie handelten pädagogisch. Aber dies ist eine alte, formale und pedantische schulmeisterliche Pädagogik, die darauf abzielt, Gehorsam und Ruhe von den Kindern zu erzwingen. Tatsächlich sind dies anti-pädagogische Methoden, die die Persönlichkeit des Kindes verschütten und einen unnötigen Konflikt zwischen ihm und seinen Erziehern heraufbeschwören.

Demgegenüber wollen wir eine eigene revolutionäre, marxistisch-leninistische Pädagogik schaffen. Auf der Grundlage dieser Pädagogik sollen unsere Erzieher darauf achten, daß ihr Unterricht, die Spiele und die Aktivitäten mit den Kindern in einer natürlichen und freien Weise ablaufen, so daß die Kinder dabei zwanglos Solidarität, Kameradschaft, Robustheit und Mut, die freie Entfaltung ihrer Kräfte usw. erlernen. Nur auf diesem Weg kann erreicht werden, daß die Energie unserer Jugendlichen nicht mit unnötigen Aktivitäten verlorengelht, sondern daß sie gelenkt wird durch nützliche Beschäftigungen, nützlich für ihre eigene Entwicklung, und auch für die Gesellschaft.

Jedoch bedeutet die Förderung der kindlichen Initiative und die Entfaltung der freien Aktivität keineswegs, daß die Erziehungsfragen, besonders außerhalb des Unterrichts, der Spontaneität überlassen werden sollen. Dies würde nur Gleichgültigkeit hervorbringen. Leider sind diese Einstellungen noch bei einigen Lehrern und Erziehern, aber auch bei Eltern und in der allgemeinen öffentlichen Meinung vorhanden.



*Der Erziehung der Kinder wird im sozialistischen Albanien große Bedeutung beigemessen*

# Die Kinder sind unsere Zukunft

## Die Kinder werden die Stafette der Revolution weitertragen

Die Sorge um die Zukunft ihrer Kinder bewegt wohl alle Eltern. Millionen Kinder auf der Welt leiden bittere Not und die Sorge um ihre Zukunft heißt praktisch, den nächsten Tag zu überleben. Es ist gerade 30 Jahre her, da lebte der Großteil des albanischen Volkes — geknechtet durch die Feudalherren und ausländische Mächte — ständig am Rande des Hungertodes, die Ernte schon verpfändet, gerade ein Laubdach über dem Kopf, viele Kinder bei der Geburt schon vom Tode gezeichnet.

Erste Maßnahmen nach der Befreiung 1944 betrafen auch die Gesundheit und Ausbildung der Kinder. Schwerpunkt bei der Entwicklung des Gesundheitswesens war die Einrichtung von Ambulanzen im Land, in denen zuerst Hebammen eingestellt wurden. Es wurde sofort die 6-Jahres-Schulpflicht eingeführt (heute besteht 8-Jahres-Schulpflicht, die Mehrzahl der Kinder besucht mindestens zehn Jahre die Schule).

Viele Eltern setzen ihre Hoffnungen auf ihre Kinder: Gerade die Ärmsten der Armen meinen, viele Kinder sichern die Existenz im Alter. Wenn die Albaner sagen: „Die Kinder sind unsere Zukunft“, so meinen sie dies nicht bezogen auf ihr eigenes Leben, denn die Menschen in Albanien haben ein gesichertes Auskommen und durch die Altersversicherung alle auch einen materiell gesicherten Lebensabend. Nein, wenn die Albaner sagen: „Die Kinder sind unsere Zukunft“, dann drücken sie damit aus, daß in Albanien eine revolutionäre, begeisterungsfähige Jugend heranwächst, die „die Stafette der Revolution übernehmen wird“.

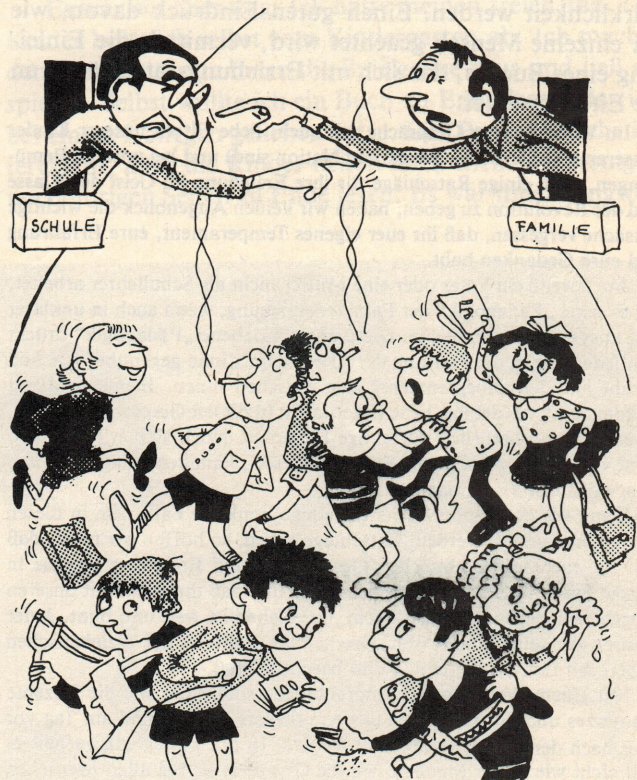
So wie der Nationale Befreiungskampf unter Führung der Partei der Arbeit Albaniens dem Volk Freiheit und Glück brachte, so wird seine von der Partei erzogene Jugend die Errungenschaften der Revolution schützen, den Sozialismus mit großen Schritten aufbauen. Darum widmen die Partei und der Staat der Erziehung der Kinder große Aufmerksamkeit.

## „Kinder sind die einzigen Privilegierten“

Heute gibt es für jedes albanische Kind einen Platz in einem Kindergarten — in Stadt und Land (vgl. dazu: „Ein Tag im Kindergarten“, S. 11). Kinderkrippen, die meist den Betrieben zugeordnet sind, nehmen die Kleinsten auf, damit die Mütter nicht aufhören müssen zu arbeiten. Der Gesundheitsschutz ist umfassend (vgl. dazu: „Wenn ein Kind krank wird“, S. 10). In den Städten gibt es Kinderpäläste, in denen viele Kinder ihre Freiheit sinnvoll verbringen, in den Kulturhäusern auf dem Lande haben die

Die albanische satirische Zeitschrift „Hosteni“ beschäftigt sich mit dem Problem der Erziehung in Elternhaus und Schule und gibt eine Anregung, die Diskussion über die Beziehungen zwischen Schule und Familie richtig zu führen:

In unserer Kindererziehung kommt es noch vor, daß Familie und Schule nicht eng zusammenarbeiten, aber einer dem anderen die Schuld in die Schuhe schiebt.



„Wer ist Schuld?“

Z. Bumçi

Kinder ihre Räume; mit der Pionierorganisation fahren fast alle Kinder in Sommerlager, lernen das gemeinsame Leben mit Kindern aus dem ganzen Land kennen. Jugendarbeitslosigkeit ist unbekannt, denn jeder ausgebildete Jugendliche erhält eine Arbeitsstelle entsprechend seiner Ausbildung, weil Ausbildungsgänge und berufliche Möglichkeiten in der planmäßigen Wirtschaft des Landes aufeinander abgestimmt sind. Usw. usf. „Die Kinder sind bei uns die einzigen Privilegierten“, sagen die Albaner.



## Gesellschaftliche und familiäre Erziehung haben das gleiche Ziel

Ja, aber werden die Kinder durch diese umfangreiche Förderung der Entwicklung, die der Staat gewährt, durch die Pionierorganisation usw. nicht von den Eltern entfremdet, oder gar den Eltern weggenommen? Solche Fragen mögen sich manchem aufdrängen. Solche Fragen werden aber nicht zufällig immer wieder in der bösen Absicht aufgeworfen, die Menschen glauben zu machen, dort, im sozialistischen Albanien gelte der einzelne nichts mehr, alle müßten stramm stehen und die Familie würde bedeutungslos.

Diese Vorwürfe sind so alt wie die kommunistische Arbeiterbewegung selbst. Friedrich Engels weist sie in seinem Buch „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ scharf zurück, indem er herausstellt, daß erst in der sozialistischen Gesellschaft die Familie ihre Bedeutung für die Erziehung der Kinder, für das Glück zwischen Mann und Frau usw. voll entfalten kann, daß erst in einer Gesellschaft ohne Ausbeuterklassen das Individuum sich frei entfalten wird.

In Albanien kann man sehen, wie diese Vorstellungen Wirklichkeit werden. Einen guten Eindruck davon, wie der einzelne Mensch geachtet wird, vermittelt die Einleitung eines Buches, das sich mit Erziehungsratschlägen an die Eltern wendet:

Im Verlauf dieser Gespräche mit euch, liebe Eltern unserer Kinder (unserer, weil sie Besitz der ganzen Nation sind) und bei unseren Bemühungen, euch einige Ratschläge für ihre Erziehung im Geist der Klasse und der Revolution zu geben, haben wir keinen Augenblick die wichtige Tatsache vergessen, daß ihr euer eigenes Temperament, eure Erfahrung und eure Gedanken habt.

Auch wenn ein Vater oder eine Mutter nicht als Schullehrer arbeitet, hat er seine „Pädagogik“ der Familienerziehung, wenn auch in unklarer und unsystematischer Weise. Diese ungeschriebene „Pädagogik“ drückt sich jeden Tag in der Haltung der Eltern dem Kinde gegenüber aus und beruht auf der unbegrenzten Liebe zwischen ihnen. Elemente dieser „Pädagogik“ werdet ihr, liebe Leser, auch in diesen Gesprächen finden. Aber dies sind natürlich nur einige Elemente. Noch sind wir weit entfernt von einem gründlichen Studium dieser „Familienpädagogik“ und ihrer positiven Traditionen.

Wenn wir euch andererseits für einige konkrete Fälle, die in diesen Gesprächen notiert werden, Ratschläge geben, so hoffen wir nicht, daß sich für euch solche ähnlichen Geschichten und Ereignisse wie die in diesem Buche beschriebenen wiederholen und daß ihr ihnen mit unseren Ratschlägen gegenübertrittet. Nein. Das Leben ist weit und bunt. Jeder Mensch hat seine innere Welt, welche man während der erzieherischen Arbeit mit ihm kennenlernen und beachten muß.

Mit einem Wort, unsere Empfehlungen sind nicht wie die Rezepte des Arztes und die Medizinen des Apothekers, die dreimal am Tag vor oder nach dem Essen verabreicht werden. In der Pädagogik verhält es sich nicht wie in der Medizin, wo die Grippe z. B. bei allen Menschen mit den gleichen Heilmitteln geheilt wird. Nein. Hier verhält es sich anders. Es lassen sich nicht einmal zwei Kinder finden, auf welche genau dieselben Erziehungsmethoden anwendbar wären. Jedes von ihnen ist ein eigener Typ, mit welchem anders gearbeitet werden muß als mit einem anderen Typ. Vielleicht läßt sich aus allen diesen Gesprächen der Schluß ziehen, daß die Familie eine Erziehungsinstitution ist, die bedeutende Aufgaben bei der Erziehung der jungen Generation im Geist der Klasse und der Revolution hat, und daß die Gespräche eine effektive Arbeitsform sind, sofern sie auf richtigen ideologischen, politischen und pädagogischen Grundlagen aufbauen.\*)

In Albanien greift die Erziehung in Elternhaus und Kindergarten bzw. Schule eng ineinander. Die Ziele der Erziehung werden von allen geteilt — aber natürlich geht eine solche Zusammenarbeit nicht reibungslos.

Die albanische sozialistische Gesellschaft ist eine zutiefst demokratische Gesellschaft, d. h. in diesem Fall, daß Reibungspunkten, Problemen usw. nicht mit Verordnungen, Dekreten oder anderen administrativen Maßnahmen

begegnet wird, sondern daß darüber gesprochen wird, daß Kritik an Mißständen geübt wird, daß gemeinsam Überlegungen angestellt und Anstrengungen unternommen werden, damit das gemeinsame Ziel gut erreicht wird. Die Karikatur auf Seite sieben macht diesen Prozeß der Kritik und Selbstkritik, der Diskussion unter den Massen gut deutlich: Indem wir Fehler und Mängel benennen und analysieren, werden wir sie überwinden — nach dieser Devise entwickelt sich sozialistisches Denken und Handeln.

Und während bei uns Berge von Büchern geschrieben werden, die sich mit dem „Spannungsfeld zwischen Elternhaus und Schule“ befassen und doch keinen für alle akzeptablen Weg aufzeigen können, wie die Interessen des Staates und die der Familie in Einklang gebracht werden sollten, wissen sich in Albanien der Staat, in dem das Volk an der Macht ist, und die Familie in ihren Bestrebungen einig:

Die Formierung und Prägung des neuen Menschen steht in enger Verbindung auch mit der Erziehung, mit der erzieherischen Überzeugungsarbeit, welche unsere Partei als eine Hauptarbeitsmethode in den Beziehungen mit den Menschen betrachtet. Wenn wir von Erziehung sprechen, denken wir häufig nur an die Schule, und vergessen dabei, daß mit der Erziehung der Menschen auch eine Reihe anderer eigens für diesen Zweck geschaffene Organisationen und Institutionen befaßt sind. Unser Mensch befindet sich nicht nur unter dem erzieherischen Einfluß der Schule. In erster Linie wirkt auf ihn die erzieherische Überzeugungsarbeit der Partei und der verschiedenen Massenorganisationen ein, sodann die Arbeit selbst und unser lebendiges und vielfältiges Leben, welches eine große Schule ist. Erziehungsfunktionen üben ferner auch eine Reihe anderer Institutionen von der Schule angefangen, bis zu den Kulturzentren und Kulturhäusern aus. Aber auf diesem Gebiet spielt auch die Familie als der erste Amboß klassenbewußter revolutionärer Stellung der jungen Generation eine große erzieherische Rolle, insbesondere bei den kleinen Kindern.

Die klassenbewußte revolutionäre Erziehung der jungen Generation kann nicht vollkommen sein, wenn unsere neue Familie nicht eine aktive Rolle auf diesem Gebiet spielt. Man muß sich klarmachen, daß die der Familie gestellten Aufgaben bei der kommunistischen Erziehung der jungen Generation keine schlicht elterlichen, moralischen und juristischen Aufgaben, sondern in erster Linie große gesellschaftliche und patriotische, politische und ideologische Aufgaben sind.

In unserem täglichen Leben sind genügend Fälle sorgfältiger Erziehungsarbeit von Seiten der Familie zu beobachten, aber andererseits kommt es auch vor, daß die Wichtigkeit der richtigen Kindererziehung schon im Vorschulalter von Seiten der Eltern unterschätzt wird.

Einige Eltern meinen, daß es nicht nötig ist, sich bei der Erziehung der Kleinkinder aufzureiben, da sich ihrer Meinung nach mit dieser Arbeit der Kindergarten oder die Schule befassen werden, die eigens für diesen Zweck geschaffen sind. In dieser Hinsicht legen sie auch die große Aufmerksamkeit, die unsere Gesellschaft für den Menschen zeigt, falsch aus.

Und gerade hier, in der falschen Auslegung dieser allseitigen Aufmerksamkeit der Gesellschaft, liegt die Ursache dieses Indifferentismus der Eltern. Und oft hört man diese Eltern sagen: „Auch wenn unsere Kinder keinen Erfolg in der Schule haben werden, werden sie doch nicht auf der Straße bleiben, werden doch nicht verlorengehen, sondern werden in irgendeine Arbeit gesteckt werden, werden irgendeinen Beruf kriegen und arbeiten, da unser Staat sich um den Menschen kümmert.“ Diese Eltern verstehen das Problem der Erziehung zu eng.\*)

**„Die Stärkung der kommunistischen Erziehung der jungen Generation im revolutionären Klassengeist ist eine Aufgabe von großer historischer Bedeutung für unsere Partei, für den Staat, für das ganze Volk und die ganze Gesellschaft“**  
Enver Hoxha

\*) Aus dem Buch „Erziehung in der Familie“, herausgegeben vom Institut für Pädagogische Studien, Tirana 1972. Übersetzung J. Faensen.



# Erziehung - das albanische Modell

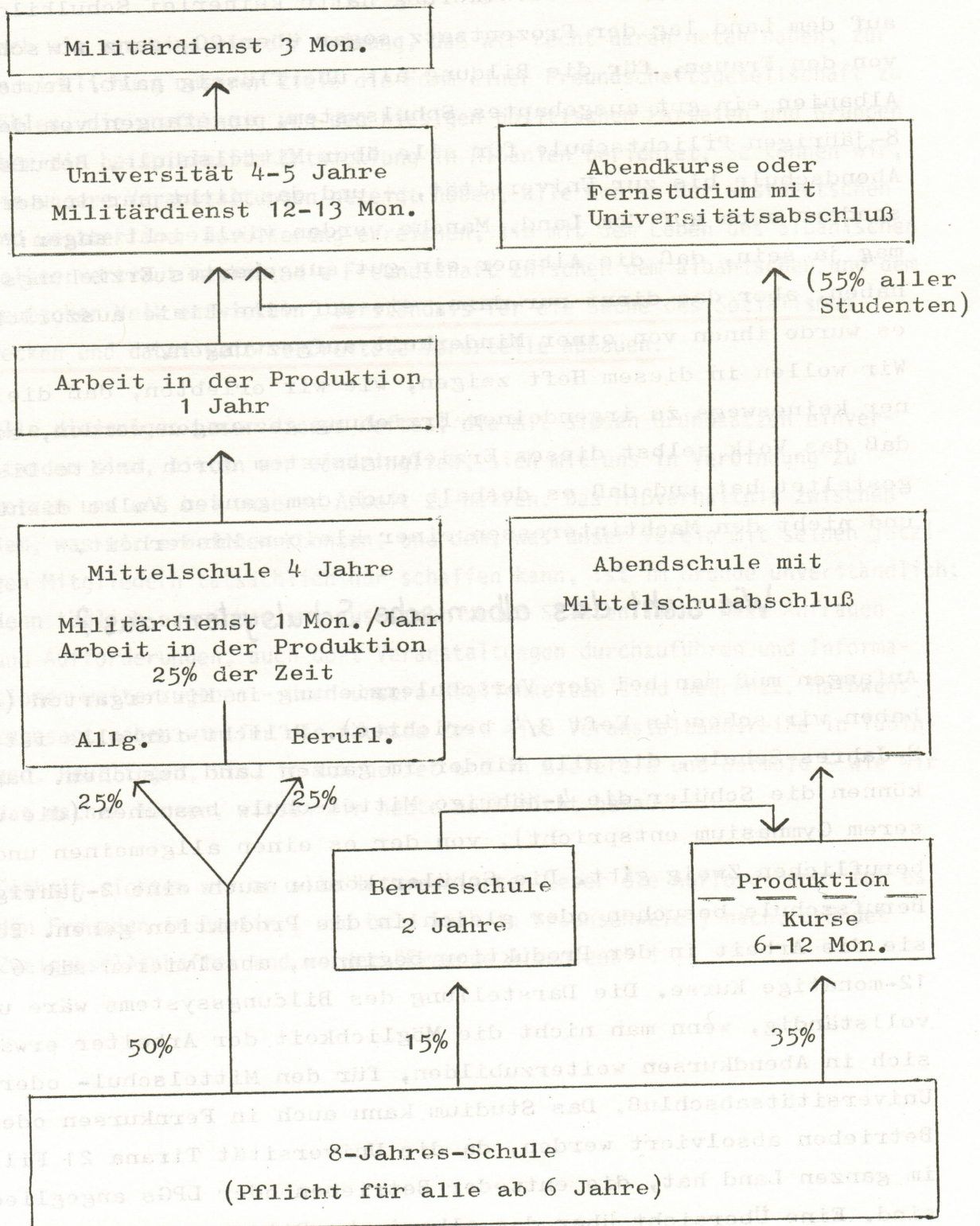
Albanien war vor der Befreiung von den ausländischen Besatzern und den Unterdrückern im eigenen Land (1944) ein Land von Analphabeten. Ca. 85% der Bevölkerung hatte keinerlei Schulbildung, auf dem Land lag der Prozentsatz sogar über 90, ganz zu schweigen von den Frauen, für die Bildung als überflüssig galt. Heute hat Albanien ein gut ausgebautes Schulsystem, angefangen von der 8-jährigen Pflichtschule für alle über Mittelschule, Berufsschule, Abendschule bis zur Universität, - und das nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Land. Manche werden vielleicht sagen: "das mag ja sein, daß die Albaner ein gut ausgebautes Erziehungssystem haben, aber das dient nur dazu, sie auf eine Linie auszurichten, es wurde ihnen von einer Minderheit aufgezwungen." Wir wollen in diesem Heft zeigen, wie wir erlebten, daß die Albaner keineswegs zu irgendeiner Erziehung gezwungen werden, sondern daß das Volk selbst dieses Erziehungssystem durch breite Diskussionen gestaltet hat und daß es deshalb auch dem ganzen Volke dient - und nicht den Machtinteressen einer kleinen Minderheit.

## Wie sieht das albanische Schulsystem aus?

Anfangen muß man bei der Vorschulerziehung im Kindergarten (darüber haben wir schon in Heft 3/4 berichtet). Pflicht für alle ist die 8-Jahres-Schule, die alle Kinder im ganzen Land besuchen. Danach können die Schüler die 4-jährige Mittelschule besuchen (die unserem Gymnasium entspricht), von der es einen allgemeinen und einen beruflichen Zweig gibt. Die Schüler können auch eine 2-jährige Berufsschule besuchen oder gleich in die Produktion gehen. Bevor sie die Arbeit in der Produktion beginnen, absolvieren sie 6 bis 12-monatige Kurse. Die Darstellung des Bildungssystems wäre unvollständig, wenn man nicht die Möglichkeit der Arbeiter erwähnte, sich in Abendkursen weiterzubilden, für den Mittelschul- oder den Universitätsabschluß. Das Studium kann auch in Fernkursen oder in Betrieben absolviert werden, da die Universität Tirana 21 Filialen im ganzen Land hat, die entweder Betrieben oder LPGs angegliedert sind. Eine Übersicht über das albanische Bildungssystem gibt die Skizze auf Seite 6.



# Bildungssystem in Albanien





### Entwicklung seit der Befreiung

Vor der Befreiung gab es nur ein paar Schulen in wenigen Städten Albaniens. Sie wurden von ausländischen und religiösen Organisationen geleitet und bildeten nur einen kleinen Teil der Oberschicht des Volkes aus. Die Zahl der Schüler und Studenten ist von 56 000 (1938) auf 700 000 (1972) gestiegen. Das heißt, daß bei einer Bevölkerungszahl von ca. 2 Mio. 1/3 der Bevölkerung irgendwie an einer Ausbildung teilnimmt. 1938 gab es nur 817 Mittelschüler, 1968 schon 11 960. Besonders die Berufsschulen wurden ausgebaut. Sie konnten 1968 8500 Schüler aufnehmen im Gegensatz zu 877 1938.

Eine Universität gab es vor der Befreiung in Albanien nicht. Sie wurde erst 1957 gegründet. Heute zählt die Universität von Tirana ca. 13 000 Studenten und 21 000 Fernstudenten. Neben der Universität gibt es noch verschiedene Fachhochschulen für Pädagogik, Landwirtschaft etc. Entscheidende Bedeutung hat das Bildungssystem für die Frau. Im feudal-patriarchalischen

System gab es für sie keine Möglichkeit der Bildung. Sie gehörte ins Haus. Damals war der Prozentsatz der Analphabeten unter den Frauen über 90. Nach der Befreiung standen ihr, genauso wie den Männern, alle Möglichkeiten der Bildung offen. Die schnelle Entwicklung des Bildungsniveaus der Frau sieht man daran, daß heute schon fast 50% der Studenten Frauen sind.

Mancher mag sich fragen, wie kann es sich ein ehemals so rückständiges Land wie Albanien leisten, so schnell ein derartiges Bildungssystem aufzubauen. Die Antwort liegt darin, daß in Albanien die Arbeiterklasse die Macht übernommen hat und sie bestimmt, welche Ausgaben für welche Bereiche verwendet werden. Da der Arbeiterklasse vorher Bildungsmöglichkeiten verwehrt waren, bestand ein großer Nachholbedarf und die Arbeiter haben erkannt, daß das Erziehungssystem eine bedeutende Rolle spielt beim Aufbau ihres Landes und der sozialistischen Gesellschaft; denn nur wenn sie sich weiterbilden, sind sie in der Lage, den Staat richtig zu führen.



Staatsuniversität  
in Tirana



# Lernen - Arbeiten - Körperliche und militärische Erziehung

Die zahlenmäßigen Erfolge sind nicht das Wichtigste. Das Entscheidende am gesamten Erziehungssystem sind die neuen Inhalte, nämlich Schaffung und Stärkung des sozialistischen Bewußtseins. Die Albaner sagen: "Es gibt keine Erziehung losgelöst von allen Klasseninteressen, von der Politik und vom täglichen Leben. Das zu behaupten wäre Heuchelei und Lüge. Bei uns steht die Erziehung

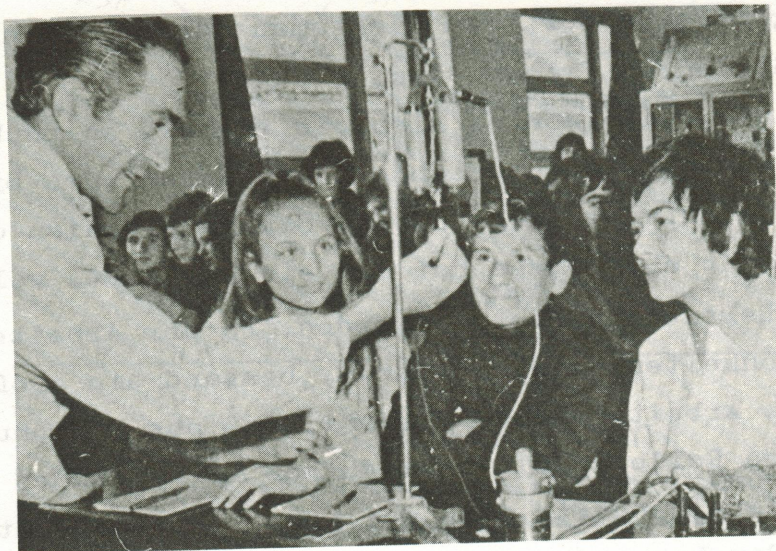
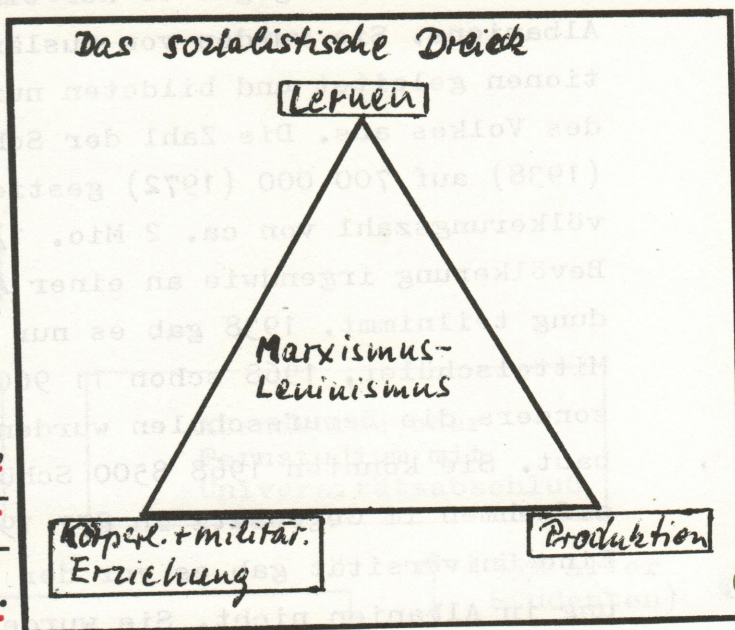
bewußt im Dienste der Arbeiterklasse und der Bauern." Durch den Sieg im Befreiungskampf errangen die Arbeiter die politische Macht, durch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel wurde die wirtschaftliche Grundlage für den Sozialismus geschaffen, das war die Grundlage für die Schaffung eines sozialistischen Bewußtseins. Heute liegt der Schwerpunkt beim Aufbau des Sozialismus in Albanien auf der Erziehung eines "Neuen Menschen".

Diesem Ziel dient die Erziehung durch drei Grundlagen: Lernen - Arbeit in der Produktion - körperliche und militärische Ausbildung, die auch das sozialistische Dreieck genannt werden. Die Achse dieses Dreiecks bildet die Ideologie des Marxismus-Leninismus. Diese

drei Faktoren stehen nicht getrennt voneinander, sie bilden eine Einheit und ziehen sich wie ein roter Faden durch das ganze Erziehungssystem.

## Lernen - Arbeiten

Durch die enge Verbindung von Lernen und Arbeit in der Produktion, von Theorie und Praxis, wächst die Jugend mit den Idealen der Arbeiterklasse auf. Damit



Physikunterricht in der Schule



wird die Gefahr vermieden, daß die Schüler später auf die Arbeiterklasse herabsehen und sie kommandieren. Sie sollen im Gegenteil zu Dienern der Arbeiterklasse und der Revolution werden, also in erster Linie als Revolutionär und in zweiter Linie erst als Fachmann ausgebildet werden. Dazu genügt es nicht, daß die Jugend marxistische Theorie aus Büchern studiert, sie muß sich in der Praxis bewähren.

Gerade darin unterscheidet sich die Erziehung in Albanien z.B. von der in der Sowjetunion. Die Albaner machen der Sowjetunion den Vorwurf, die ideologische Erziehung vernachlässigt zu haben und die Schüler theoretisch aber nicht in der Praxis auszubilden. So sagte uns ein albanischer Lehrer: "Meine Generation wurde Revolutionär durch den Befreiungskampf. Wir studierten marxistische Literatur, aber das wurde oft unterbrochen von anderen Arbeiten, z.B. Teilnahme an einer Demonstration. Nach der Demonstration wurde vielleicht eine Sabotage organisiert und danach ging man wieder zurück zur Theorie. Danach wurden Flugblätter gedruckt. So waren damals die Bedingungen, und so haben wir uns vorbereitet als Revolutionäre. Die Bourgeoisie hat keine Angst vor denen, die den Marxismus nur aus Büchern studieren und ihn nicht mit der Praxis verbinden. Daher ist es schädlich im sowjetischen Schulsystem, daß die Theorie von der Praxis getrennt wurde. Wenn die Jugend während ihrer Ausbildung von der Arbeiterklasse getrennt ist, kann es zu Gefahren kommen, wie sie jetzt im Revisionismus auftauchen. Dann bekommt man Menschen, die die Arbeiter wie aus dem 10. Stock aus sehen, ganz klein. Das ist eine Intelligenz, die die Arbeiterklasse kommandiert, und das ist sehr schädlich für die Revolution."



Schüler in der Produktion

Der zweite Grund für die Arbeit in der Produktion ist, daß die Schüler das, was sie in der Theorie gelernt haben, auch in der Praxis anwenden können. Das gilt genauso für das Studium der marxistischen Literatur wie für naturwissenschaftlich-technische Fächer.



Die zum Lernen parallel laufende Arbeit in der Produktion schließt in vielen Fällen auch den Abschluß einer Lehre ein. Den Schülern wird die spätere Berufsauswahl erleichtert, und außerdem lernen sie die Liebe zur Arbeit.

Der dritte Punkt im sozialistischen Dreieck des Erziehungssystems ist die militärische Ausbildung. Aus dem Partisanenkampf haben die Albaner gelernt, wie wichtig die militärische Ausbildung für das ganze Volk ist. Auch heute sind sie fest entschlossen, ihr Land und ihre sozialistischen Errungenschaften



Militärische Ausbildung als Bestandteil des Unterrichts

gegen mögliche Aggressoren zu verteidigen. So kritisierte ein Albaner die Erziehung in revisionistischen Ländern: "Es kann bei uns niemals geschehen, daß, wie in der sowjetischen Schule, eine Jugend ausgebildet wird, die die Gewehre in die Hand nimmt, um ein anderes Land wie die CSSR zu erobern. Es ist eine Schande für die tschechische Schule, daß nicht einmal eine kleine Einheit gebildet wurde, die gegen diese Okkupanten kämpfen konnte. Man muß gegen beide Gefahren kämpfen: dagegen, daß die Jugend zum Aggressor wird und dagegen, daß sie den Aggressor kampflös empfängt."

#### Arbeiterklassenkontrolle in der Erziehung

Wichtig ist, daß das Erziehungssystem keine Eliten bildet, sondern Ausbildungsmöglichkeiten für das ganze Volk schafft. Enver Hoxha, der Generalsekretär der PAA, sagte zur Aufgabe der Schule: "Lernen und Erziehung in Schulen sollte nicht als ein Mittel der Spekulation und des persönlichen Profits betrachtet werden, wie von bürgerlichen Philosophen, sondern als eine machtvolle Waffe in den Händen des neuen Menschen der sozialistischen Gesellschaft, um diese Gesellschaft aufzubauen, die sozialistische Kultur zu ent-



wickeln und der Gesellschaft zu dienen." (Speeches 66/67 S.77)  
Deshalb auch immer die Betonung von Lernen und produktiver Arbeit. Denn die Arbeiterklassenkontrolle erstreckt sich auch auf das Erziehungssystem. Ganz deutlich wird diese Tatsache daran, daß Schüler, bevor sie auf die Universität kommen, 1 Jahr in der Produktion arbeiten und dann das Arbeitskollektiv entscheidet, ob sie zum Studium zugelassen werden oder nicht, ob sie sich am Arbeitsplatz so verhalten haben, daß gewährleistet ist, daß sie sich auch später nach dem Studium für die Arbeiterklasse einsetzen und ihr dienen werden.

Da die Arbeiterklasse das Erziehungssystem kontrolliert und weiterentwickelt, wurde besonderer Wert auf Weiterbildungsmöglichkeiten für Arbeiter in den Betrieben gelegt. In Abendkursen können sie den Mittelschulabschluß erhalten und danach studieren. Viele besuchen Universitätsfilialen, die Betrieben oder LPGs angeschlossen sind oder machen ein Fernstudium mit. Arbeiter und Bauern, die neben ihrer Arbeit noch studieren, machen 55% aller Studenten aus. In der Glühbirnenfabrik in Vlora fragten wir fünf Frauen, die in einem Raum arbeiteten, nach ihrer Weiterbildung. Vier gehen zur Abendschule, eine studiert bereits im 3. Jahr an der Zweigstelle der Universität. Im Kupferdrahtwerk in Shkodra waren es 70%, die Abendkurse mit Mittelschulabschluß besuchten, und 20% ein Institut der Universität. Diese Weiterbildung beschränkt sich nicht nur auf den fachlichen Bereich, die politische Erziehung hat gleich große Bedeutung. Auch hierfür gibt es verschiedene Kurse in den Betrieben. Diese Zahlen zeigen, wie lernbegierig die Bevölkerung ist und mit wieviel Eifer sie an ihrer Fortbildung arbeitet. Manche werden fragen: woher nehmen die Arbeiter die Kraft, nach ihrer Arbeit noch soviel zu lernen? Es ist das Bewußtsein, am Aufbau des Sozialismus in ihrem Land immer besser mitarbeiten zu können. Andererseits müssen wir bedenken, daß es keine Arbeitshetze durch Akkordarbeit gibt, denn die Arbeitsbedingungen sind von den Arbeitern selbst festgelegt worden. Darüberhinaus gewährt der Staat ihnen aber auch Erleichterungen. So brauchen die Arbeiter an den Schultagen nur 6 anstatt 8 Stunden zu arbeiten bei vollem Lohn, und vor Prüfungen erhalten sie Sonderurlaub.

Durch diese Weiterbildung können sich die albanischen Arbeiter allerdings keine Privilegien verschaffen, denn jede Arbeit, die



(dem Volk dient und zum Aufbau des Sozialismus beiträgt, ist gleich wichtig und gleich geachtet, ob es sich um die Bedienung eines Webstuhls handelt oder um die Tätigkeit in einem Forschungsinstitut. Deshalb gibt es nur geringe Lohnunterschiede z.B. zwischen einem Arbeiter und einem Direktor einer Fabrik. Und deshalb müssen auch alle Angestellten und Akademiker, egal ob Musiker, Arzt, Lehrer oder Verwaltungsfunktionär, gemäß der Kampagne Kader in der Produktion mindestens einen Monat im Jahr in der Produktion arbeiten.

## Die weitere Entwicklung

### Schulbildung auf dem Land

Nach der Befreiung begann man sofort, das Bildungsgefälle zwischen Stadt und Land zu verringern. Überall in den Dörfern und LPGs wurden Schulen errichtet. Neben dem Besuch der 8-Jahres-Schule hat die ländliche Bevölkerung ebenso die Möglichkeit, die Mittelschule und die Universität zu besuchen. Wenn keine Mittelschule in der Nähe ist, können die Schüler Internate besuchen, für die der Staat Stipendien zur Verfügung stellt. Aber oft kann die ländliche Bevölkerung auch an Ort und Stelle studieren, da viele Filialen der Universität über das ganze Land verstreut sind und oft einzelnen LPGs oder Betrieben angegliedert sind. Die Staatsfarm '8. November', die wir besuchten, hatte für 13 000 Einwohner 3 Landwirtschaftsmittelschulen, 1 allgemeine, 1 mechanische Mittelfachschule sowie eine Filiale der Landwirtschaftshochschule von Tirana.

### Revolutionierung der Schule

Daß das Erziehungswesen kein starres System ist, sondern vom Volk diskutiert und weiterentwickelt wird, zeigt die Bewegung zur Revolutionierung der Schule Mitte der 60er Jahre. Damals kam an mehreren Orten des Landes spontane Kritik auf am Schulsystem, vor allem am Verhalten der Lehrer. Die Partei der Arbeit Albaniens (PAA) griff die Kritik der fortschrittlichsten Teile der Jugend auf, verallgemeinerte sie und trug sie ins Volk. Nun entstand eine breite Diskussion im ganzen Land, die über den eigentlichen Inhalt der Schule hinausging und auch Bewegungen gegen religiöse Sitten und für die Emanzipation der Frau umfaßte und so zu einer kulturellen Revolutionären Bewegung wurde. Wogegen richtete sich diese Bewegung



im einzelnen? Sie richtete sich vor allem gegen Lehrer, die zwar die neuen Unterrichtsinhalte vermittelten, aber in ihrem Verhalten noch feudale und bürgerliche Überreste zeigten wie z.B.

- Unterdrückung der Persönlichkeit des Schülers durch autoritäres Verhalten
- Neigung der Erzieher, sich zu Privateigentümern und Spezialisten von Wissen zu machen
- Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben der Schüler außerhalb der Schule
- fehlende Diskussionsbereitschaft
- Angst vor Kritik und Selbstkritik
- Züchtung von Individualismus und Elitegeist

Nach eingehender Diskussion dieser Punkte war man bestrebt, das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler zu ändern. Die Autorität des Lehrers soll auf Achtung, nicht auf Angst beruhen. Der Lehrer soll auch in der Freizeit ein Freund der Schüler sein. So gehen Lehrer und Schüler gemeinsam in die Produktion und machen auch den Militärdienst gemeinsam. Dieses Problem sehen die Albaner nicht nur auf die Schule beschränkt. Es stellt sich ja auch im Betrieb zwischen den Arbeitern und dem Leiter. Deshalb muß die Schule die Jugendlichen so ausbilden, daß sie später nicht erst wieder umlernen müssen. Wenn die Jugend so erzogen wird und gegen alles kämpft, was den Idealen der sozialistischen Gesellschaft widerspricht, kann der Revisionismus nicht aufkommen.

Im Zusammenhang mit der Revolutionierung der Schule tauchte auch das Problem auf, ob die Schüler an der Notengebung beteiligt werden sollten und ob Noten nicht überhaupt abgeschafft werden sollten. Die Note ist ein Mittel, um den Lernerfolg festzustellen, aber in den Händen der Lehrer kann sie ein Mittel der Erpressung sein. Noten sollten das Lernen des Schülers nicht bremsen und ebensowenig eine Elite heranzüchten, die nur auf ihre Karriere schaut. Es gibt Kinder, die nur für Noten lernen, aber sich nicht am gemeinsamen Leben beteiligen. Und ist jemand, der im Fach 'Materialismus' eine gute Note bekommt, auch in der Praxis ein guter Revolutionär? Es gibt in Albanien einige Schulen, an denen das Experiment ausprobiert wird, Unterricht ohne Noten zu erteilen. Man merkt schon, daß die Kinder ungebundener in die Klasse kommen und mehr diskutieren. Die Abschaffung der Noten erfordert ein hohes Bewußtsein bei den Kindern und den Lehrern. Dieses Problem ist noch nicht abgeschlossen, die Albaner haben sich noch nicht für das eine oder das andere System entschieden.



# Erziehung nicht nur in der Schule

Die Schaffung und Stärkung des sozialistischen Bewußtseins und die enge Verbindung von Theorie und Praxis wird nicht nur in der Schule propagiert. Auch außerhalb des Bildungssystems gibt es viele Aktivitäten, die dieses Ziel anstreben.

## Aktionistenlager

Darunter fallen z.B. die Aktionistenlager, in denen Arbeiter und Bauern, Schüler und Studenten für 4 bis 6 Wochen freiwillig zusammenkommen, um am Aufbau ihres Landes aktiv mitzuarbeiten. Diese Aktionistenlager haben nicht in erster Linie eine ökonomische Bedeutung, da Maschinen diese Arbeit viel schneller und billiger schaffen könnten, sondern sie haben eine bedeutende erzieherische Funktion. Sie stärken das sozialistische Bewußtsein der Jugendlichen durch die praktische Arbeit z.B. beim Eisenbahnbau oder beim Terrassieren von Hügeln. Außerdem kommen hier Jugendliche aus allen Landesteilen zusammen, und diese Begegnung fördert den Erfahrungsaustausch.



Im Aktionistenlager



## Kampagnen

Als weitere Aktivitäten außerhalb des Bildungssystems müssen die Kampagnen angesehen werden, die immer wieder im ganzen Land durchgeführt werden. Hier handelt es sich um spontane Kritik oder Vorschläge, die irgendwo auftreten, von der PAA verallgemeinert und verbreitet werden und so zu einer Volksbewegung werden. So z.B. die Kampagnen gegen religiöse und rückständige Sitten oder zur Emanzipation der Frau. In diesen Kampagnen wird versucht, bürgerliche und feudale Verhaltensweisen aufzudecken und die Menschen von neuen Verhaltensweisen aufgrund sozialistischer Gesinnung zu überzeugen. Dabei ist es besonders wichtig, daß diese Bewegungen von allen verstanden werden, sonst können sie nicht überzeugend von ihnen getragen werden. So hatten z.B. Anfang der 50er Jahre Jugendliche beim Kampf gegen die Religion sich nicht genügend bemüht, alle davon zu überzeugen, daß dieser Kampf richtig ist, sondern sie begannen, Kirchen und Moscheen abzureißen. Die Partei hielt damals die Jugendlichen zurück und leitete sie an bei einer Kampagne der geduldigen Diskussion und Überzeugung vor allem bei den Alten und auf dem Land. Erst viel später wurden dann die Gotteshäuser mit Zustimmung des Volkes in Jugendheime, Gaststätten, Sporthallen u.ä. umgewandelt. Diese Kampagnen werden zwar vom Volk getragen, aber die Jugend spielt durch ihre aktive Teilnahme eine entscheidende Rolle. Gerade in der Auseinandersetzung mit der älteren Generation versuchen Jugendliche immer wieder, ihnen die Prinzipien des Sozialismus zu erklären und sie von dessen Vorteilen zu überzeugen. Wie das bei der Kampagne zur Emanzipation der Frau vor sich ging, schilderte uns eine Albanerin





aus der Frauenorganisation. Sie ging mit einer Gruppe Frauen aus der Stadt in ein Bergdorf. Dort haben sie 6 Wochen gelebt, mit den Frauen gearbeitet und diskutiert. Ihr Beispiel hilft den Frauen, rückständige Sitten und Gebräuche eher zu überwinden. Natürlich kann dieses Verhalten auf dem Land nicht so schnell abgebaut werden wie in der Stadt.

### Erziehung in der Familie

Alte Verhaltensweisen lassen sich nicht von einem Tag auf den anderen ändern. Das sieht man z.B. in der Kindererziehung. Auf dem Land gehen nur ca. 25% der Kinder in den Kindergarten, in den Städten im Durchschnitt 75%. Es muß betont werden, daß es keinerlei Zwang gibt, die Kinder in einen Kindergarten zu schicken. Selbstverständlich birgt die Erziehung durch die Familie allein immer die Gefahr von rückständigen Verhaltensweisen, da nicht jede Familie gleichermaßen an der Entwicklung des Landes und des gesellschaftlichen Bewußtseins teilgenommen hat. Das macht sich dann im Kindergarten oder in der Schule bemerkbar, wenn Kinder, die nur in der Familie erzogen wurden, Anfangsschwierigkeiten beim Eintritt in die Gruppe haben, da sie das Leben in der Gemeinschaft nicht so gewohnt sind wie die übrigen Kinder. Deshalb sollen möglichst viele Kinder den Kindergarten besuchen, weil sie dort im Kollektiv aufwachsen und nach sozialistischen Prinzipien erzogen werden.

### Keine Abkapselung gegenüber dem Ausland

Einen wichtigen Faktor darf man in der Erziehung nicht vergessen, den Einfluß aus dem Ausland. Die Albaner können das griechische, jugoslawische, italienische Fernsehen empfangen, verschiedenste Rundfunkstationen, der steigende Tourismus verstärkt diese Eindrücke. Man kann keine Bevölkerung, auch nicht die Jugend, unter eine ' Käseglocke ' stellen. Nur indem man Filme, Musik, Literatur oder Modeerscheinungen aus bürgerlichen oder revisionistischen Ländern bespricht, kann man das Positive und Negative herausstellen und eine kritische Stellungnahme vom sozialistischen Standpunkt aus geben. Das ist eine der Hauptaufgaben der Jugendverbände.

Wenn Enver Hoxha sagt: " Unsere Jugend ist eng mit der Partei ver-



bunden, politisch aufgeklärt, moralisch rein, im Leben recht und sicher orientiert, ein mutiger und tapferer Kämpfer, welcher seine wertvollen Energien zugunsten der sozialistischen Revolution und des allseitigen Fortschritts des Volkes verwendet ", klingt das für unsere Ohren sehr ungewohnt. Mancher mag die Nase rümpfen und an längst vergessene bürgerliche Moralvorstellungen denken. Um diesen Satz etwas besser zu verstehen, muß man sich das Grundprinzip der sozialistischen Gesellschaft vor Augen halten, dem alles, auch die Erziehung, untergeordnet ist: Schaffung und Stärkung des sozialistischen Bewußtseins. Wenn dieser Grundsatz Maßstab für die Bewertung von Verhaltensweisen ist, sieht man wohl auch das Wort Moral in einem anderen Licht, so, wie es am Ende des Zitats erläutert wird: das Sich-Einsetzen für die sozialistische Revolution und den Fortschritt des Volkes.

## *„Neues Albanien“ jetzt in deutsch*

Aus "NEUES ALBANIEN" Nr.5, 1972

"NEUES ALBANIEN" ist eine politisch-gesellschaftliche Illustrierte und erscheint alle 2 Monate nun auch in deutscher Sprache. Sie berichtet anschaulich über die verschiedensten Bereiche des Lebens der Albaner.

Bestellungen sind zu richten an: **BREJTORIA QENDRORE E PËRHAPJES DHE PROPAGANDIMIT TË LIBRIT**, Bulevardi «Konferenca e Pezës», Tirana, Albanien.

In dieser neuen Phase der weiteren Revolutionierung der Schule ist diese zutiefst demokratisch geworden (was die Mitwirkung der Massen betrifft) und konsequent sozialistisch (was den Inhalt des Unterrichtes und der Erziehung betrifft). Das alles wurde in nur drei Jahrzehnten erreicht.

In drei Jahrzehnten wurde das geleistet, was in Jahrhunderten nicht erreicht wurde.

Im Unterrichtswesen und in der Kultur etwas schaffen, ganz besonders wenn es sich um etwas gänzlich neues handelt — das ist eine sehr schwierige Angelegenheit, die mit vielen Opfern verbunden ist.

Unter der Führung der Partei der Arbeit hat unser Volk dies genau erkannt. In der Vergangenheit hatte es unser Volk schwer. Die Fibel war immer vom Blut der Wunden bespritzt, die der Albaner in den Kämpfen gegen die Feinde davontrug. In den Klassen unserer Schulen konnte man immer Pulver riechen. Die Feinde der verschiedenen Sorten und Schattierungen wollten, daß der Albaber absolut nicht mit Büchern und Wissen in Berührung komme. Der Wissensdurst der Albaner war aber sehr groß. Bis in das XX. Jahrhundert hinein verlängerten die Feinde stur das eingesessene Analphabetentum mit Feuer und Schwert. Und dies im Kontinent der Zivilisation, im Kontinent, wo die ersten Universitäten der Welt schon vor acht Jahrhunderten, ganz in der Nähe von Albanien, jenseits der Adria entstanden waren, in dem Kontinent, wo die verschiedenen fortschrittlichsten pädagogischen Theorien jener Zeit angewandt wurden.

Unsere heutige Schule ist nicht nur eine dialektische Widerspiegelung der heutigen albanischen sozialistischen Realität bzw. sie gibt nicht nur einen Ausblick auf die Zukunft; sie ist auch eine Schlußfolgerung der Logik und der historischen Erfahrungen.

Die Aufgabe, die der VI. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens stellte und die nach wie vor auf der Tagesordnung steht, ist die qualitative Stärkung der Schule in allen Aspekten ihrer Tätigkeit.



## FORTSCHRITTE IN DER ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSARBEIT AUF DEM LAND

Von großer Bedeutung beim Aufbau des Sozialismus ist die Verringerung der Unterschiede zwischen Stadt und Land. Voraussetzung dafür ist eine schnelle Entwicklung der Landwirtschaft. Die Entwicklung der Landwirtschaft wird zum einen dadurch gewährleistet, daß nach den Direktiven im laufenden 5-Jahresplan immer höhere Formen der kollektiven landwirtschaftlichen Produktion angestrebt werden, zum anderen dadurch, daß die Maschinen- und Traktorenstationen auf ein höheres technologisches Niveau gebracht werden, und schließlich dadurch, daß die gesamte landwirtschaftliche Produktion auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt wird.

Eine schnelle Entwicklung der Landwirtschaft kann also nur dann sicher gestellt werden, wenn die landwirtschaftliche Ausbildung und die Bildung auf dem Land allgemein verbessert und angehoben wird.

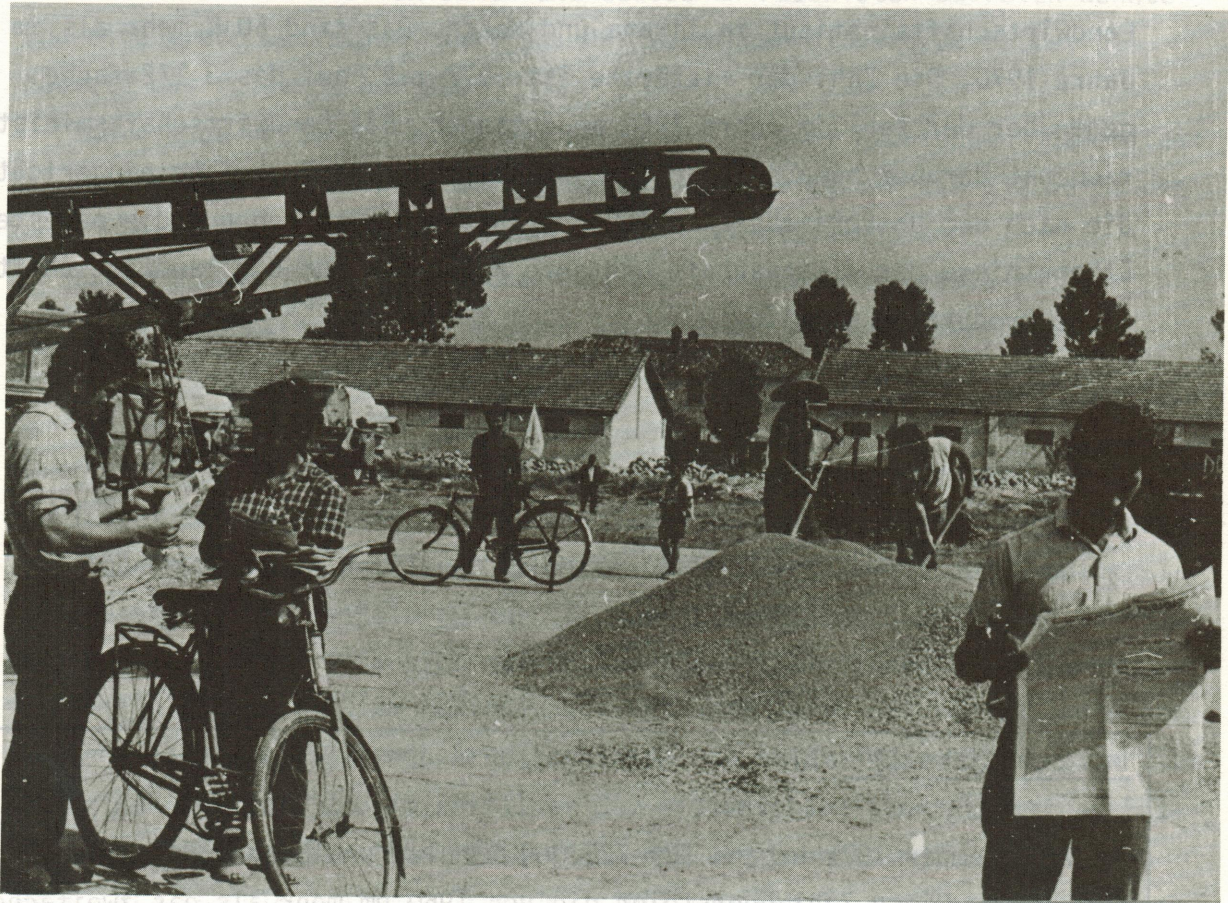
Aus diesem Grunde wurde die Zahl der landwirtschaftlichen Schulen, die als Ganztags- oder Abendschulen eröffnet wurden, auf insgesamt 252 erhöht. Viele dieser Schulen wurden in landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) oder bei Betrieben, die außerhalb der Städte liegen, eingerichtet. So mit haben Tausende von landwirtschaftlichen Arbeitern die Möglichkeit, eine solche Schule zu besuchen, ohne ihre Arbeit zu verlassen.



Um das allgemeine Bildungsgefälle zwischen Stadt und Land auszugleichen, wurde bei den beruflichen Mittelschulen, in denen die Schüler Berufe aus den verschiedensten Wirtschaftszweigen erlernen können, Wohnheime eingerichtet. Dadurch ist es möglich geworden, daß jeder Schüler, gleichgültig, in welcher Gegend des Landes er lebt, sich für einen bestimmten Beruf qualifizieren kann. Heute leben schon 40 % der Schüler von beruflichen Mittelschulen in solchen Wohnheimen.



Neben der Errichtung von landwirtschaftlichen Schulen, in denen landwirtschaftliche Spezialisten ausgebildet werden, und der Möglichkeit der Schüler, die auf dem Lande wohnen, sich in einer beruflichen Mittelschule für die verschiedensten Berufe ausbilden zu lassen, spielen die "Qualifikationskurse" und die allgemeinen Versammlungen, auf denen über gute Erfahrungen berichtet wird, auf dem Land eine wichtige Rolle. In den allgemeinen Versammlungen, die für alle Bewohner einer LPG abgehalten werden, wird über die Erfolge einer anderen LPG berichtet und die Methode, mit der diese Erfolge erzielt wurden, weitergegeben und diskutiert. In solchen Versammlungen wird auch um das weitere Wachsen des sozialistischen Bewußtseins gekämpft. Kleinbürgerliche Verhaltensweisen, z.B. Widerstand gegen die Verringerung des Privatlandes oder Ablehnung einer neuen



kollektiven Produktionsweise, werden kritisiert, und hier findet auch die Überzeugungsarbeit für die Richtigkeit einer neuen Methode statt.

Die "Qualifikationskurse" dienen dazu, die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Landwirtschaft möglichst weit in der Landbevölkerung zu verbreiten. Diese Kurse sind zu einer Dauereinrichtung geworden. Sie werden für jede Arbeitsbrigade gesondert organisiert.



Der Unterricht wird von landwirtschaftlichen Spezialisten auf den Dörfern selbst abgehalten. Es wird angestrebt, daß immer größere Kreise der Bevölkerung an diesen Kursen teilnehmen können und daß der Themenkreis der Kurse immer weiter ausgedehnt wird.

Im Jahre 1972 besuchten bereits über 123 000 Genossenschaftsbauern und andere in der Landwirtschaft tätige Personen diese Abendkurse sowie die landwirtschaftlichen Schulen. Beide Einrichtungen werden von den jeweiligen Distrikten selbst organisiert.

Durch die Maßnahmen, die nach der Befreiung im Jahre 1944 in der Erziehungs- und Bildungsarbeit auf dem Land ergriffen wurden, können jetzt auch erstmals landwirtschaftliche Fachkräfte in Albanien selbst ausgebildet werden. Heute besuchen rund 3 000 Studenten das staatliche Landwirtschaftsinstitut in Tirana und Korça. Das sind 50 % mehr als im Jahre 1970. Die Zahl der Tierärzte ist 1972 z.B. auf das 3 1/2 fache gegenüber der Zahl im Jahre 1960 angestiegen. Das Landwirtschaftsministerium hat darüber hinaus Kurse für Spezialisten und Techniker eingerichtet, die nach dem Universitätsabschluß besucht werden können und die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft und ihre Anwendung auf die landwirtschaftliche Produktion vermitteln.

#### Das Schuljahr 1972/73

Am 1. September 1972 begann für 725.000 Schüler und Studenten das neue Schuljahr. Diese Zahl übersteigt die von 1960 um mehr als das Zweifache. Die Anzahl der Schulen stieg in den letzten 5 Jahren gewaltig: 588 neue 8-Jahres-Schulen und 277 neue Mittelschulen (allgemeine und berufliche). Neben der Universität von Tirana werden an 7 Fachhochschulen und deren 12 Zweigstellen heute mehr als 4.450 Studenten ausgebildet, das sind mehr, als es Mittelschüler vor der Befreiung gab. Es werden 29.000 Lehrer und Pädagogen (das sind ungefähr dreimal mehr als 1960) unterrichten. 1.500 von ihnen fangen in diesem Schuljahr neu an.



## Die Rolle der Intelligenz im Sozialismus

Welche Rolle die Intelligenz in einem Staat haben soll, darüber gibt es in den Ländern der westlichen Welt, in den sozialistischen und revisionistischen Ländern die verschiedensten Meinungen und Theorien.

Welche Bedeutung hat die Intelligenz im albanischen Staat?

Die Partei der Arbeit Albaniens (PAA) betont, daß der Aufbau des Sozialismus und die sozialistische Revolution nicht erfolgreich durchgeführt werden können, wenn die Arbeiterklasse nicht in allen Bereichen ihre eigene Intelligenz, ihre eigenen Kader hat. Für Albanien, das sich erst 1944 von den italienischen und deutschen Faschisten befreien konnte und eine große Rückständigkeit aus der Vergangenheit ererbt hatte, bedeutete das folgende Aufgabe:

"Von diesen Umständen ausgehend haben wir in zwei Richtungen gearbeitet:

1. die alte Intelligenz umerziehen, damit sie bewußt auf die Seite des Sozialismus übergehe und der Arbeiterklasse diene und
2. eine neue Intelligenz schaffen, die aus der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und den anderen werktätigen Massen hervorgeht."

Enver Hoxha

Die PAA hat eine andere Einstellung zur Intelligenz als bürgerliche oder revisionistische Ideologen. Die Revisionisten behaupten, die Intelligenz, die lohngebunden in Betrieben arbeitet, habe die Merkmale der Arbeiterklasse und gehöre deshalb zu ihr. Bürgerliche Ideologen behaupten dagegen, die Arbeiterklasse löse sich auf und an ihre Stelle trete die 'Produktionsintelligenz'. Beide Auffassungen behaupten also das Verschwinden der Klassengegensätze zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz. Sicherlich gibt es keinen Zweifel, daß im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Entwicklung die Zahl der Intellektuellen, die als Lohnabhängige im Betrieb arbeitet, ständig zunimmt. Trotzdem sieht die PAA in der Intelligenz eine besondere gesellschaftliche Schicht im Unterschied zur Arbeiterklasse, eine Schicht, die sich ausschließlich mit geistiger Arbeit befaßt, mit der Organisation und Leitung der Produktion, mit schöpferischer Tätigkeit und nicht mit einfacher ausführender Arbeit. Aber die Intelligenz als besondere Schicht kann niemals die führende Rolle der Arbeiterklasse in der Produktion und in der Gesellschaft übernehmen, sondern sie muß immer Diener der Arbeiterklasse sein.



Allerdings kann man die Intelligenz als homogene Masse ansehen. Je nach ihrer Klassenherkunft und ihrer wirtschaftlich-sozialen Lage stellt sie sich auf die Seite der Bourgeoisie oder des Proletariats. Auch über letztere muß die Arbeiterklasse Kontrolle ausüben, da die Intelligenz anfällig für ideologische Schwankungen ist. Die Intelligenz muß so erzogen werden, daß sie die marxistisch-leninistische Weltanschauung vertritt, und sie muß im revolutionären Kampf geführt werden von der Partei der Arbeiterklasse.

Wie ist diese Aufgabe in Albanien bewältigt worden? 1938, also vor der Befreiung, gab es in Albanien nur 380 Spezialisten mit Hochschulbildung und 2 000 mit Oberschulbildung. Diese Zahl war völlig unzureichend für den Aufbau des sozialistischen Staates. In dieser Situation zog die PAA Arbeiter und Bauern heran, die sich im Kampf um die Befreiung des Landes bewährt und sich Organisations- und Leistungsfähigkeiten zu eigen gemacht hatten, um die Wirtschaft, die Staatsgeschäfte und die verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen und Einrichtungen zu leiten. In Schulen und Abendschulen wurden diese Kader für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit weitergebildet. Heute gibt es in Albanien fast 100 000 Spezialisten. Ihr Hauptausbildungsweg erfolgt über das Bildungssystem, das nach der Befreiung nach sozialistischen Prinzipien umgestaltet und vervollkommen wurde.

Die Intelligenz wird zahlenmäßig weiterwachsen entsprechend den Anforderungen des sozialistischen Aufbaus, die gesellschaftlichen und staatlichen Aufgaben auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen. Die PAA wird darauf achten, daß die Intelligenz nicht die Führung an sich reißt, sondern sich der Arbeiterklasse unterordnet.





## ...Radio Tirana...

### "Kader in der Produktion"

Wir bringen ein Interview unseres Korrespondenten mit der Direktorin eines Textilkombinats, die für 50 Tage als Weberin in ihrem Betrieb arbeitet, und mit einem Dozenten für Obstanbau am Landwirtschaftsministerium, der jetzt ebenfalls in der Produktion tätig ist.

Die Kader haben bei ihrem Einsatz in der Produktion die Arbeit zu leisten, die ihnen aufgetragen wird. Manche werden bei solchen Arbeiten eingesetzt, für die sie schon spezialisiert sind. Andere wiederum werden in verschiedenen Produktionsvorgängen eingesetzt oder können sich in einem bestimmten Beruf qualifizieren.

Die Direktorin des Textilkombinats erzählt uns:

"Ich arbeite hier in der Weberei, da ich in dieser Fabrik schon 11 Jahre als Arbeiterin tätig war. Ich mache die körperliche Arbeit zusammen mit den Arbeitern und Arbeiterinnen und verbringe auch mit ihnen die Freizeit. So mache ich mich mit ihnen vertraut, und zwar nicht nur von oben, sondern direkt an der Arbeitsstelle-, und lerne ihre Probleme kennen, die während der Arbeit auftreten, und ihre Lebensweise. Die Arbeit in der Produktion verschafft mir die Möglichkeit, die Befehle und Aufträge der Direktion in der Praxis zu überprüfen, dort wo die erteilten Aufträge konkrete Anwendung finden. Ich arbeite hier wie jeder andere Arbeiter, ohne irgendeinen Unterschied und unter den gleichen Bedingungen. Eine solche direkte Beteiligung an der Produktion und die Verbindung mit der praktischen Arbeit beseitigt solche Erscheinungen wie Größenwahn und die Vorstellung vom Recht des Kommandierens und die Abscheu vor der körperlichen Arbeit; denn manche Kader glauben immer noch, sie könnten alles schaffen, ohne sie könne nichts gemacht werden, und das ist schädlich für die Beziehungen zwischen leitenden Kadern und den Massen.

Wenn die Arbeiter sehen, daß die leitenden Kader genau wie sie arbeiten, daß sie ein gutes Vorbild sind, entsteht und wächst ein Gefühl der Achtung und der brüderlichen Solidarität. So stellt die



Arbeit in der Produktion für die leitenden Kader nicht ein Hindernis ihrer Arbeit dar, im Gegenteil sie hilft ihnen bei der Leitungsaufgabe, und sie erzielen durch die Arbeit mit den Arbeitern noch bessere Ergebnisse und können einen revolutionären Stil bei der Arbeit einführen."

Bei verschiedenen Gesprächen mit Werktätigen dieser Textilfabrik spürte unser Korrespondent immer die Liebe und Achtung, die die Arbeiter der Direktorin entgegenbringen. So sagte z.B. eine Arbeiterin, die jahrelang mit der Direktorin zusammengearbeitet hat:

"Obwohl sie heute Direktorin des ganzen Kombinats ist, hat sie niemals unsere Arbeit und Probleme vom Büro aus betrachtet. Sie arbeitet Seite an Seite mit uns. Für solche Leiter hat man immer große Achtung und Vertrauen."

Einen anderen Besuch stattete unser Korrespondent im Staatsgut 'Georgi Dimitroff' ab. Dort arbeitete in den Weinbergen ein Dozent Seite an Seite mit den Arbeitern und Arbeiterinnen. Er ist Direktor der Abteilung für Obstanbau am Landwirtschaftsministerium. Unser Korrespondent fragte ihn, wie er die Arbeit direkt in der Produktion einschätzt.

"Jedes Jahr arbeite ich einen Monat in der Produktion, so wie alle anderen Angestellten der staatlichen Verwaltung. Diese Arbeit ist eine gute Tradition geworden. Die Kader, die sich in Albanien mit geistiger Arbeit befassen, werden hoch eingeschätzt wegen der Aufgaben, die sie auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus erfüllen. Sie sind jedoch wegen der Art ihrer Arbeitsbedingungen relativ weit von der Produktion entfernt. Um den Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit zu verringern, leisten wir unter den Werktätigen körperliche Arbeit, Seite an Seite mit den Arbeitern oder Bauern. Wir stehen in enger Verbindung mit den Werktätigen und stellen uns so besonders dem Intellektualismus entgegen. Der Intellektuelle, der sich direkt an der Produktion beteiligt, wird mit den Schwierigkeiten der Arbeiter und Bauern, mit ihrem kämpferischen Geiste vertraut. Er wahrt und festigt das richtige Konzept, daß es die werktätigen Massen sind, die die Produktion und den sozialistischen Aufbau vorantreiben. Zugleich werden alle Erscheinungen des Individualismus bekämpft sowie die Abscheu gegenüber den Massen.

Während der Zeit, in der ich direkt in der Produktion arbeite, teile ich keine Befehle aus und kontrolliere auch nicht. Ich arbeite an den gleichen Arbeitsvorgängen wie die Arbeiter, genauso mit dem Spaten und anderen Werkzeugen. Mit den Arbeitern zusammen haben wir die Möglichkeit, die Theorie mit der Praxis zu verbinden und unser Wissen zu

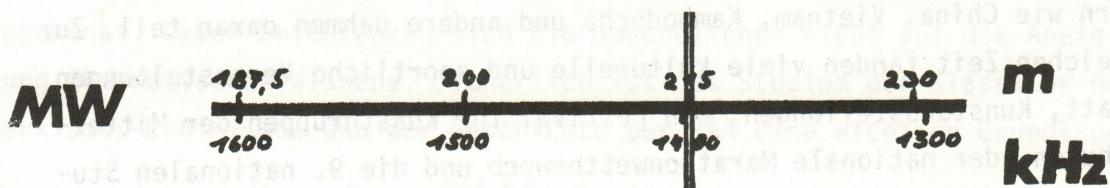
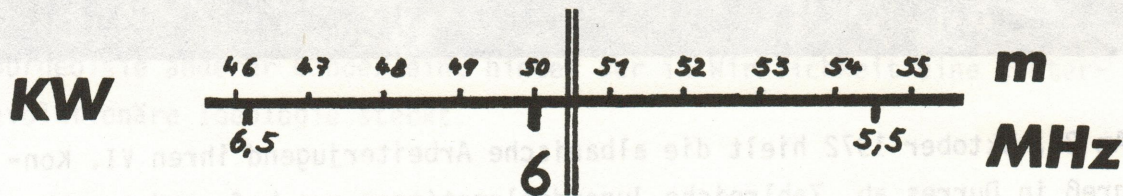
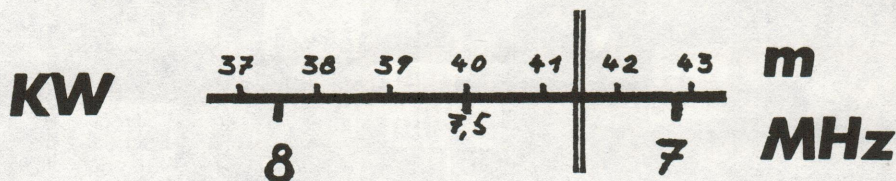
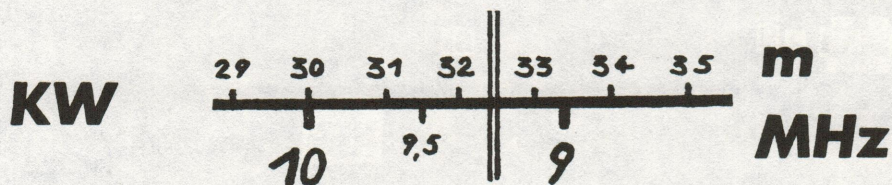


überprüfen, mit kritischem Auge unsere Studien zu betrachten, um sie zu berichtigen und weiterzuentwickeln. So werden die Kader unter die direkte Kontrolle der Massen gestellt.

Die Arbeit in der Produktion und andere Maßnahmen, wie z.B. die Maßnahme, die höheren Löhne den niedrigeren immer mehr anzugleichen, dienen der Vervollkommnung der Beziehungen zwischen den Kadern und den Massen auf revolutionärem Wege, damit die Kader nicht entarten, sondern stets Diener des Volkes an der Macht bleiben."

#### SENDEZEITEN UND FREQUENZEN DER PROGRAMME VON RADIO TIRANA

| Programm    | Sendezeit MEZ | Frequenz in MHz       | Frequenz in Meterband  |
|-------------|---------------|-----------------------|------------------------|
| 2. Programm | 14.30-15.00   | 9,40 (7,30)           | 32 (41)                |
|             | 18.00-18.30   | 9,40 (7,30)           | 32 (41)                |
|             | 21.30-22.00   | 7,30 (5,95)           | 41 (50)                |
| 3. Programm | 23.00-23.30   | (7,30)(5,95)          | (41) (50)              |
|             |               | = 215 m (Mittelwelle) | 1400 kHz (Mittelwelle) |
|             | 6.00-6.30     | 7,30 5,95             | 41 50                  |
|             |               | = 215 m (Mittelwelle) |                        |





## VI. Kongreß des Verbandes der arbeitenden Jugend Albaniens



Am 23. Oktober 1972 hielt die albanische Arbeiterjugend ihren VI. Kongreß in Durrës ab. Zahlreiche Jugenddelegationen aus befreundeten Ländern wie China, Vietnam, Kambodscha und andere nahmen daran teil. Zur gleichen Zeit fanden viele kulturelle und sportliche Veranstaltungen statt, Kunstaussstellungen, ein Festival für Kunstgruppen der Mittelschulen, der nationale Marathonwettbewerb und die 9. nationalen Stu-



dentenspiele.

In der Hauptversammlung zog der Vorsitzende der Jugendorganisation Bilanz über die vergangenen Aktivitäten der Mitglieder. Die Jugendorganisation, die am 23. November 1941 gegründet wurde, zählt heute 300 000 Mitglieder. Ihre Aktivitäten erstrecken sich auf alle Bereiche des wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. So hat sich z.B. die Jugend des Distrikts Pogradec vorgenommen, Spiel- und Sportplätze auf Distriktebene zu errichten und sie mit dem nötigen Material auszustatten. Im Mao-Tse-Tung Textilkombinat wurden auf Initiative der Jugend bei zahlreichen Arbeitsprozessen technische Normen eingeführt. In Vlora organisiert die Jugend Exkursionen zu den großen Aufbauleistungen der 5-Jahrespläne und zu den historischen Stätten.

Daß die Jugend Schrittmacher der fortschrittlichen, revolutionären Umformungen des Landes ist, beweist ihre Initiative und aktive Teilnahme an zahlreichen Kampagnen, die im ganzen Land durchgeführt wurden, z.B. zur Emanzipation der Frau, zum Kampf gegen die Überreste der religiösen, feudalen und bourgeoisen Ideologie, zur Revolutionierung der Schule u.a..

Doch nicht nur am ideologischen Kampf, auch an der Wirtschaft, Verwaltung und am kulturellen Leben des Landes nimmt die Jugend aktiv teil:

An den Volksräten in Städten und Dörfern ist sie mit 34,5 % beteiligt, an den Volksgerichtshöfen mit 26,6 %.

In der Produktion spielt sie eine große Rolle. Dabei sind nicht nur die wirtschaftlichen Aufbauleistungen wichtig, wie der Bau der Eisenbahnlinie Rogozhina-Fier, die vorzeitig fertiggestellt werden konnten, oder die Linie Elbasan-Prrenjas. Diese Massenaktionen haben eine nicht zu unterschätzende erzieherische Wirkung, indem sie den Eifer der Jugendlichen beim Aufbau ihres Landes zeigen und ihr Verantwortungsbewußtsein entwickeln.

Am kulturellen Leben nehmen die Jugendlichen in vielen Einrichtungen, in Theatern, Opernhäusern, Kinos, Büchereien, Fernsehen teil. Einen wichtigen Platz nimmt die Diskussion über die sogenannte "freie" Kultur der Bourgeoisie anderer Länder ein, hinter der in Wirklichkeit eine konterrevolutionäre Ideologie steckt.

Der ideologischen Schulung der Jugend hat die PAA große Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei beschränken sich die Jugendlichen nicht auf die Aneignung theoretischen Wissens. Sicherlich ist das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Geschichte der PAA eine wichtige Grundlage.



Aber diese theoretische Bildung ist stets verbunden mit konkreten revolutionären Aktivitäten, wie die Kampagnen zur Emanzipation der Frau, gegen religiöse Sitten oder zur Revolutionierung der Schule gezeigt haben, oder die großen Leistungen beim Bau der Eisenbahnlinien, bei der Terrassierung von Hügeln, beim Urbarmachen von Neuland usw. Nach dem VI. Parteitag wurde die Losung ausgegeben: für die Vervollkommnung des moralischen Menschen, gegen die Verhaltensweisen kleinbürgerlicher Mentalität. Diese Bewegung richtete sich gegen Erscheinungen wie Zurückziehen auf persönliche Interessen, materiellen Dingen nachjagen, persönliche Bequemlichkeit, Apathie usw.

Eine weitere Aufgabe der Jugendorganisation ist die Erziehung der Jugend im Geiste des proletarischen Internationalismus. Besonders begrüßt wurden Jugendvertreter aus China, Vietnam, Kambodscha, Palästina u.a. Die albanische Jugend erklärte sich mit ihnen solidarisch im Kampf für Freiheit, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus. Ein Grußwort wurde auch an die Studenten gerichtet, die gegen die kapitalistische Gesellschaft, die Wurzel der Ausbeutung und der Unterdrückung, kämpfen. Begrüßt wurde die Entwicklung innerhalb der Studentenbewegung, die Einsicht, daß sie nicht durch passiven Widerstand Erfolg haben können, sondern nur, wenn sie sich organisieren, ein klares politisches Programm haben, eine revolutionäre Linie und mit der Arbeiterklasse zusammen kämpfen.

Auf dem Kongreß kam die feste Absicht der albanischen Jugend zum Ausdruck, weiter gegen alle Erscheinungen der Reaktion zu kämpfen und für einen weltweiten Sieg der Völker und der Jugend um Unabhängigkeit, Freiheit, Demokratie und Sozialismus.

## Notiz:

In Albanien wird jedes Jahr der Monat der albanischen Literatur durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit werden Treffen der Schriftsteller mit den Lesern organisiert, auf denen die Leser ihre Bemerkungen über die verschiedenen Werke der Schriftsteller äußern und die Schriftsteller von ihren Plänen berichten.

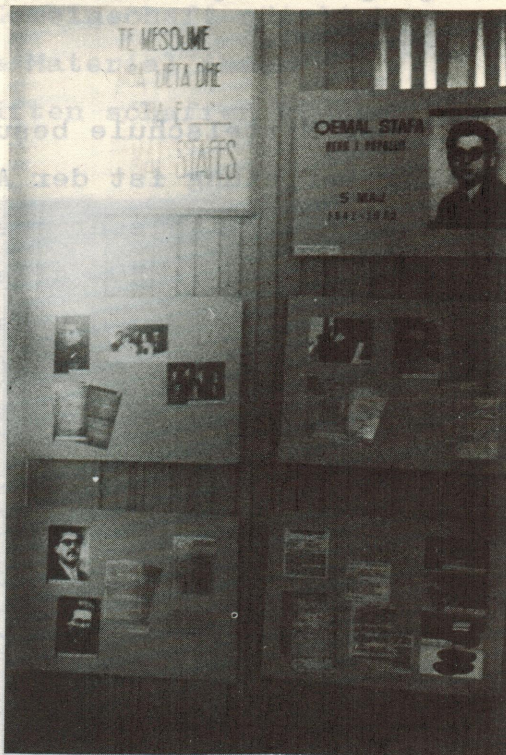


## in der Mittelschule QEMAL STAFÄ in Tirana

Am vorletzten Tag unserer Reise besuchten wir die Qemal Stafa Mittelschule in Tirana (eine Mittelschule in Albanien entspricht unserem Gymnasium). Sie ist die älteste Mittelschule in Albanien und hat eine große revolutionäre Tradition. Während der Besetzung durch die italienischen und deutschen Faschisten gingen viele Schüler als Partisanen in die Berge; 53 von ihnen sind gefallen. Heute sind viele ehemalige Schüler dieser Schule in der Führung der Partei und der Regierung.

Vor der Schule erwarteten uns der Direktor für Erziehung und der Direktor, der für die Ausbildung in der Produktion zuständig ist. Sie begrüßten uns herzlich. In der Eingangshalle gaben sie uns einen kurzen Überblick über die Grundlagen des albanischen Schulsystems. Sie erklärten uns an zahlreichen Bildern, Dokumentationen und Tafeln, daß die revolutionäre Tradition aus dem Befreiungskampf, dem Kampf für Unabhängigkeit und Freiheit, auch bei der albanischen Jugend weiterlebt. Das Beispiel von Qemal Stafa, der während des Befreiungskampfes der

Sekretär des Jugendverbandes war und von den Faschisten ermordet wurde, soll den Schülern zeigen, unter welchen Opfern die Befreiung ihres Landes erreicht wurde. Und die Lehren des Befreiungskampfes werden an die heutige Jugend weitergegeben, die dazu erzogen wird, für den Aufbau des Sozialismus weiter zu kämpfen und sich nicht über die Arbeiter zu stellen. Dazu dienen die drei Grundlagen des albanischen Schulsystems: Unterricht in der Schule - Arbeit in der Produktion - Militärische und sportliche Ausbildung, die die Albaner das revolutionäre Dreieck





nennen, und als dessen Achse der Marxismus-Leninismus bezeichnet wird.

Im Betrieb erfahren die Schüler, wie wichtig die körperliche Arbeit für den Aufbau ihres Landes ist, sie lernen das Leben und die Probleme der Arbeiter kennen und können das, was sie im Unterricht gelernt haben, praktisch anwenden. Durch die militärische Ausbildung lernen sie, daß das ganze Volk immer bereit sein muß, sein Land zu verteidigen und sich nicht auf fremde Hilfe zu verlassen, wie wir es in einer Parole sahen: "Jeder Kommunist, jeder Patriot, jeder Jugendliche muß sich immer bewußt sein, daß wir den Sozialismus unter der Bedingung der imperialistischen und revisionistischen Umkreisung aufbauen."

Diese Mittelschule besuchen Kinder aus allen Schichten. Seit der Befreiung ist der Anteil der Kinder aus Arbeiter- und Bauernfamilien sehr gestiegen. Insgesamt besuchen in Albanien schon mehr als 50% aller Grundschüler die Mittelschule. Es wird angestrebt, daß bald alle auf die Mittelschule gehen. In Korca z.B. sind es (zusammen mit den Abendmittelschulen) bereits rund 90%.

Die Schüler haben im Jahr  
7 Monate Unterricht, ar-  
beiten einen Monat in der  
Produktion und werden ei-  
nen Monat militärisch  
ausgebildet. Der Produktionsmonat wird normalerweise in der Fabrik geleistet. Dort müssen die Schüler 70% der Norm erfüllen. Es gibt aber auch Schulen, wie die Qemal Stafa Schule, in denen der Produktionsmonat der ersten beiden Klassen in den Werkstätten der Schule stattfindet.



Spitzhacke - Buch - Gewehr =  
das revolutionäre Dreieck



Da uns dies besonders interessierte, führte uns der Direktor in die Schulwerkstätten:

Zunächst wurden wir in die Schreinerei geführt. Hier stellen Lehrer und Schüler (selbstverständlich Jungen und Mädchen zusammen) Bänke, Gardinenbretter u.a. für die achtklassige Volksschule her. Der Direktor zeigte uns eine Hobelmaschine und eine Kreissäge, die von den Schülern und Lehrern zusammen entwickelt und gebaut worden war.

In der Mechanischen Abteilung wurden unter Leitung von Arbeitern aus den Betrieben neue Maschinenteile hergestellt. Die Arbeiter geben ihre Erfahrungen hier an die Schüler weiter und machen sie mit den Bedingungen der Produktion vertraut. Die Schüler lernen, das zu produzieren, was für die Gemeinschaft nützlich ist und dabei zu berücksichtigen, welches Material ihnen zur Verfügung steht und was sie mit ihren Kräften schaffen können.

Hier an der Schule ging es gerade um die Herstellung einer neuen Kreissäge.

In der Glasabteilung werden Geräte für den Physik- und Chemieunterricht hergestellt. Die Schüler waren eifrig und mit Freude bei der Arbeit. Sie wußten genau, was und für wen sie produzieren, nicht für sich selbst, sondern für die Gemeinschaft. Trotz des Arbeitseifers unterhielten sie sich gerne mit uns. Voller Stolz verwiesen uns die Schüler auf die Schulausstellung, in der alle ihre Produkte gezeigt wurden.

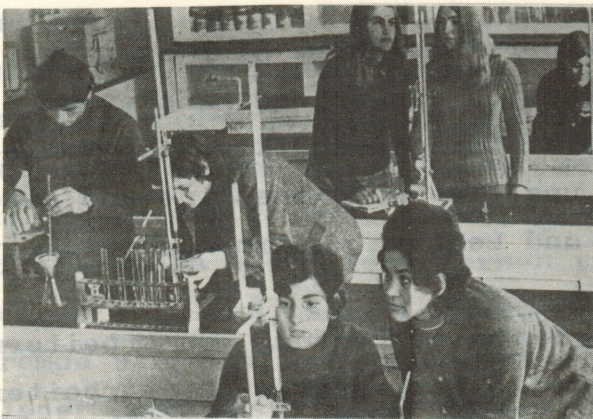
Alles war außerordentlich präzise gearbeitet und auf einem hohen technischen Niveau.

Bei all diesen Schilderungen darf man nicht aus den Augen verlieren, daß dies kein Polytechnikum, sondern eine normale Mittelschule ist. Aber bei Schulabschluß beherrschen die Schüler nicht nur den normalen Unterrichtsstoff, sondern sie haben auch eine berufliche und militärische Ausbildung.



Die Schüler sind mit Freude beim Experimentieren





*In der schuleigenen Glasbläserei  
fertigen die Schüler selbst die  
notwendigen Arbeitsgeräte an*

res Verhältnis zu den Dingen. Sie wissen, wieviel Arbeitszeit zu ihrer Herstellung notwendig war. Deshalb behandeln die Schüler die Gegenstände auch besonders sorgfältig.

Nach dieser Besichtigung erzählten wir dem Direktor, daß es bei uns viele Probleme mit der Schülermitverwaltung und beim Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern gäbe. Er erwiderte uns, daß es auch in Albanien auf diesem Gebiet noch Schwierigkeiten gäbe, daß sie sich aber bemühen, die Demokratie in der Schule zu stärken. Sowohl Schüler als auch Eltern nehmen aktiv an allen Entscheidungen teil. In jeder Klasse besteht ein Elternkomitee; aus Vertretern dieses Komitees wird das Schulelternkomitee gebildet. Nahezu alle Schüler sind im Jugendverband organisiert. Dieser führt verschiedene Veranstaltungen und Vorträge für Eltern und Schüler durch über Kunst, Literatur, Arbeit und Leben. Darüberhinaus organisiert er Aktionen wie den Bau eines Fußballplatzes, vermittelt politische Kampagnen, z.B. wurde gerade folgendes Thema diskutiert: "Welche Möglichkeiten gibt es für die revisionistische und bürgerliche Ideologie, nach Albanien zu kommen?".

Der Direktor gibt uns ein Beispiel, das zeigen soll, welche Möglichkeiten wahrgenommen werden, um ein Problem gemeinsam zu lösen.

Die Schüler einer Klasse sind unzufrieden, weil ein Mitschüler immer die besten Noten hat, aber sein Wissen nicht weiterver-

Wir wurden noch durch andere Klassenzimmer geführt. Als wir uns darüber wunderten, daß die Schulbänke, Türen und Fußböden kaum einen Kratzer oder andere Verschleißerscheinungen zeigten, erklärte uns der Direktor, daß die Schüler die Schule selbst instand halten. Sie streichen Türen, Fenster, Wände und Schulbänke, die sie zum Teil auch selbst herstellen. Dadurch bekommen sie ein ande-



mittelt und seinen Mitschülern gegenüber gleichgültig ist. Zunächst wird versucht, auf den Schüler erzieherisch einzuwirken. Er wird kritisiert und man versucht, ihn davon zu überzeugen, daß sein Verhalten nicht richtig war. Wenn das keinen Erfolg hat, wird das Verhalten des Schülers durch den Jugendverband als Problem in der Klasse aufgeworfen und diskutiert. Ändert sich dadurch nichts, besprechen sich ein Schulfreund oder der Klassenlehrer oder ein Vertreter des Jugendverbandes mit den Eltern des Schülers. Wenn auch das erfolglos bleibt, kann sich die Schule an den Betrieb der Eltern wenden. Hier wird das Problem dann im Arbeitskollektiv diskutiert.

"Ich habe dieses Beispiel gewählt", sagte der Direktor, "damit Ihr seht, daß bei uns nicht nur schlechte Noten ein Problem sein können. Das Ziel der Schule ist es, daß die Schüler nicht nur für die Zensur lernen. Wir haben deshalb an dieser Schule zwei Jahre lang den Versuch gemacht, die Noten ganz abzuschaffen. Der Versuch wurde jedoch zu früh unternommen. Es hat wenig Sinn, wenn Schüler jahrelang Noten bekamen und plötzlich bekommen sie keine mehr. Man sollte diesen Versuch gleich mit dem Schuleintritt beginnen. Aufgrund dieser Erfahrungen kritisieren wir auch die Lehrer, die sich bei der Notengebung gleichgültig verhalten, die die Noten großzügig verteilen, ohne sich mit den Schülern auseinanderzusetzen."

Die Schüler üben aber nicht nur untereinander Kritik, sondern auch an ihren Lehrern. So sahen wir in der Eingangshalle eine Tafel: "Hier kann jeder ohne Angst seine Meinung über die Arbeit und die Menschen niederschreiben." Eine solche Kritik soll dazu dienen, gemeinsame Probleme zu lösen. Sie wird auch im Jugendverband, auf gemeinsamen Veranstaltungen oder im Pädagogischen Rat diskutiert. Ein Beispiel: Schüler waren nicht mit dem Niveau des Unterrichts zufrieden, da er die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht berücksichtigte. Sie schlugen Flete Rufe (Blitzbriefe) an, um dies zu kritisieren. Das Problem wurde vom Direktor und von den Lehrern untersucht, und sie stellten fest, daß die Lehrer die Einstellung hatten, sie wüßten alles, wenn sie erst einmal ihr Universitätsexamen abgelegt hatten. Es wurde die Parole ausgegeben: "Der Lehrer ist ein Schüler für immer" und die



wissenschaftliche und ideologische Weiterbildung der Lehrer organisiert.

So sagen auch die Schüler ohne Angst ihre Meinung, genauso wie ein Arbeiter im Betrieb den Direktor kritisiert.

Dieser Schulbesuch hat uns gezeigt, daß die Erziehung und Ausbildung in einem sozialistischen Land im Dienste des Volkes steht. Hier werden keine Eliten ausgebildet, die sich über die Arbeiter stellen, sondern Schüler, die die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche und Tätigkeiten kennengelernt haben und dadurch mit den Arbeitern verbunden sind.



## Besuch einer Landwirtschaftlichen Produktions Genossenschaft

Wir besuchten die LPG Proger in der Nähe von Korca, nicht weit von der griechischen und jugoslawischen Grenze entfernt. Bei unserer Ankunft wurden wir von einer Delegation von Bauern herzlich begrüßt und in das Gemeindehaus, das als Museum, Bibliothek, Lese- und Aufenthaltsraum (mit Fernsehapparat) dient, gebeten. Kaum hatten wir uns hingesetzt, wurden wir auch schon mit Raki, Äpfeln und Melonen bewirtet.



Die Bauern wollten zunächst etwas über unsere Arbeit erfahren, dann erzählte uns der Dorfvorsitzende etwas über die Geschichte der LPG. Immer wieder bekräftigten auch die anderen seine Worte oder gaben Ergänzungen, alle waren bemüht, uns die großen Fortschritte klarzumachen, und wie es dazu kam.

Huf der LPG ange kommen



# JUGEND IM SOZIALISMUS

## Die Heldin Das Leben der Shajnaze Juka

Trotz der Tatsache, daß sie aus einer gesellschaftlich höherstehenden Familie stammte, kam Shejnaze Juka in Kontakt mit der Welle der revolutionären Ideen, die die Herzen der albanischen Jugend entflammt hatten. Sie verließ ihr bequemes angenehmes Leben und widmete sich, verleugnet von ihrer Familie, von ganzem Herzen der großen Sache der Befreiung des Vaterlandes.

Während Shejnazes Familie ihre Tochter zu einer guten Hausfrau erziehen wollte, ging sie einen neuen Weg zur Zukunft.

Obwohl sie selbst im Überfluß aufgewachsen war, fühlte Shejnaze die Unterdrückung und die Rückständigkeit, die schwer auf den Schultern der albanischen Frauen lag. Sie gab ihr Leben dafür, damit ihre Kameradinnen ihre Rechte als Menschen bekommen sollten, die ihnen so lange verweigert worden waren.

Als das faschistische Italien unser Vaterland überfiel, kehrte Shejnaze von der Schule "D'Annunziata" in Florenz zurück, und trotz der Versuche ihrer Eltern, sie auf die eigenen vier Wände zu beschränken, trat sie in die "Donika Kastrioti" Mädchenschule in Shkodra ein. Ihre Aufsätze waren erfüllt mit Antifaschismus und ihre Tätigkeit war revolutionär. Das war etwas, was der Schuldirektor nicht dulden konnte, denn der feurige Geist dieses jungen Mädchens drohte die anderen Schüler des Instituts zu beeinflussen. Darum war der einfachste Weg, sie aus der Schule zu werfen. Und das tat er.

In Tirana besuchte sie das Gymnasium, wo sie als Revolutionär in ihrem Denken und Handeln auffiel. In einem ihrer Aufsätze schrieb sie, daß die Ursache für die Unterdrückung und Knechtung und für die Unwissenheit der Frauen nicht in der patriarchalischen Familie und der türkischen Blindgläubigkeit lag, die aus den Jahrhunderten der bitteren Vergangenheit ererbt waren, sondern daß sie im gesellschaftlichen System der privilegierten Klassen und der Ausbeutung begründet sei. Eine klarere und mutigere Aussage konnte man unter den Umständen gar nicht machen.

Sie war nicht nur eine junge Frau mit hohen Grundsätzen, sondern sie war auch eine fähige und mutige Anführerin im Kampf gegen alle Ungerechtigkeiten die uns damals umgaben - nicht nur in Worten, sondern auch in Taten.

Ein Beispiel: Man wollte in die 4. Klasse des Gymnasiums zwei Überläufer als Schüler einschleusen. Die Schüler waren dagegen und in ihrem Auftrag sagte Shejnaze dem Lehrer ins Gesicht: "Wir akzeptieren keine Leute in unserer Klasse, die ihre Ehre an die Verräter unseres Landes verkauft haben. Deshalb verlangen wir, daß sie sofort aus der Klasse entfernt werden. Wenn Sie sie nicht aus der Klasse werfen, tun wir es selbst."

Die öffentliche Meinung in Albanien zu jener Zeit duldete es nicht, daß ein Mädchen den Mut aufbrachte, sich mit Jungen zusammenzutun. Aber Shejnaze mißachtete diese alte reaktionäre Mentalität, sprang auf und protestierte, als das Lehrerkollegium die Mädchen und die Jungen trennen wollte. Sie sagte: "Das sind Versuche, um Uneinigkeit zwischen uns zu säen. Wir sind nicht für diese Spaltung!" Und sie ging rüber zu der Bank und setzte sich zu einem Jungen in der Klasse, denn Shejnaze erkannte die Absicht der faschistischen Lehrer, die Jungen und Mädchen zu spalten, um Solidarität und gemeinsames Handeln zu verhindern.

Der Ruf der Partei fand schnelle Antwort im Volk und besonders bei der Jugend.

Die Reihen der antifaschistischen Jugend wuchsen von Tag zu Tag, so daß Shejnaze bei der Demonstration der Mädchen-Schule 1942, die (wie oben erwähnt) zu einer gewaltigen Demonstration anwuchs, der Entrüstung in ihrem Herzen Luft machte und den faschistischen Direktor ins Gesicht schlug.

Dieser Vorfall wurde als Vorwand genommen, um Shejnaze aus der Schule zu werfen, dieses kämpferische Mädchen loszuwerden, dessen Stärke sie sowohl fürchteten als auch bewunderten.

So wurde Shejnaze trotz der Proteste ihrer Klasse und aller Schulkameraden nicht wieder aufgenommen, sondern mußte nach Elbasan gehen.

Die Frauen dieser Stadt kannten Lume bald und hatten sie sehr gern. Viele von ihnen, wie das ganze albanische Volk, denken in Mitleid an sie, vielleicht sind sich einige von ihnen immer noch nicht gewahr, daß Lume dasselbe Mädchen war, an das sich alle Albaner mit demselben Respekt erinnern wie an die anderen 28000 Gefallenen, nämlich Shejnaze Juka!



Im Mai 1943 ging Lume in die Berge und schloß sich den Cermenika-Partisanen an.

Im August 1943 begannen die Einheiten von Cermenika und Burreli eine Offensive gegen die italienischen Kasernen. Sie marschierten nachts durch Martanesh und Klos und lag an der Straße bei Bulgiza in einem Hinterhalt.

Die Cermenikagruppe erhielt den Befehl, die andere Flanke des Feindes zu decken, so daß die Umzingelung enger wurde. Viele der Einheit wurden getötet, doch Lume kam gesund und fröhlich wie immer zurück.

Shejnaze und noch ein Partisan hatten im Dorf Orenja eine primitive Schule aufgebaut, - ohne Bücher, ohne Bleistifte, ohne Hefte, nur gerade so, daß die Kinder des Dorfes das Alphabet lernen konnten. Dieses junge Mädchen, das nach Wissen drängte, war begierig, die Augen seines Volkes zu öffnen, war begierig dafür zu sorgen, daß die junge Generation gebildet aufwachsen sollte. Ihre Hoffnung war begründet, aber sie konnte die Erfüllung selber nicht erleben.

Es war gegen Herbstende 1943 als die Cermenikaeinheit nach Librazhd wechselte. In einem kritischen Gefecht mit einem zahlenmäßig überlegenen Feind kämpfte Shejnaze wie gewöhnlich in den ersten Reihen und fiel heldenhaft, getroffen von einer tödlichen Granate.

aus:

Adelina Mamaqi  
"Glorious Daughters of the  
Albanian People"  
Tirana 1962

## DIE ALBANISCHE JUGEND IM NATIONALEN BEFREIUNGSKAMPF

Nach jahrhundertelangem Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit gelang es dem albanischen Volk im Nationalen Befreiungskampf (1939-44), alle Unterdrücker und Ausbeuter und alle ausländischen Besatzer zu besiegen und zu beseitigen. Mit großem Heldenmut hat vor allem die albanische Jugend die Waffen getragen. Der Beitrag der Jugend zum Nationalen Befreiungskampf war ein wichtiger Faktor für den Sieg der Nationalen Befreiungsbewegung. 55.000 Partisanen waren Jugendliche, darunter 6000 Mädchen und 1200 Junge Pioniere. Insgesamt zählte die Nationale Befreiungsarmee in den Tagen der Befreiung 70.000 Angehörige.



Studentja ushtarake. (linoleum)

(Duleman Topallaj)

Die Bedeutung der Jugend im bevorstehenden Kampf war von der Kommunistischen Partei, der späteren PAA, frühzeitig erkannt worden. Bereits kurz nach der Gründung der KP am 8. Nov. 41, wurde unter ihrer Führung der Kommunistische Jugendverband gegründet, am 23.11.41. Zum politischen Sekretär der kommunistischen Jugendorganisation wurde Qemal Stafa, Mitglied des ZK der Partei der Arbeit Albaniens, gewählt. Die kommunistische Jugendorganisation hatte die Aufgabe, der KPA bei der Erziehung der albanischen Jugend im Geiste des Patriotismus und der kommunistischen Ideen sowie bei der Mobilisierung dieser Massen für den antifaschistischen Befreiungskampf zu helfen. Die albanische Jugend barg in ihren Reihen unerschöpfliche revolutionäre Energien. Sie war die größte Quelle lebendigster revolutionärer antifaschistischer Kräfte. Die Jugend kämpfte im Befreiungskampf mit unerschütterlicher Siegeszuversicht. Sie trug erheblich dazu bei, den Patriotismus der Massen und ihre Begeisterung zu verstärken, ihr Vertrauen in die eigene Kraft, in die Partei und in die Sache der Nationalen Befreiungsbewegung zu beleben. Sie mobilisierte die breiten Massen der antifaschistischen



Jugend, warb für die Partei und nahm mit ihnen den Kampf um die Befreiung des Volkes von den nazifaschistischen Okkupanten auf. Dabei brachte sie die Versuche aller Verräter zum Scheitern, die die Jugend korrumpieren und vom Kampf abhalten wollten. Qemal Stafa, der politische Sekretär des Jugendverbandes, war das große Vorbild der albanischen Jugend. Obwohl er verfolgt wurde, reiste er im ganzen Land umher, sprach den jungen Menschen Mut zu und erweckte in ihnen einen großen Kampfeswillen. Den Sieg des Befreiungskampfes konnte er nicht mehr erleben, da er von der faschistischen Polizei erschossen wurde. Ein Haus, in dem er sich aufhielt, wurde von ca. 200 Faschisten umstellt. Um die mit ihm zusammengewesenen Freunde und Genossen zu schützen, zog er die Aufmerksamkeit auf sich und ermöglichte somit seinen Freunden die Flucht durch einen Hinterausgang. Er selbst kämpfte bis zum Schluß und tötete zwei der faschistischen Angreifer mit Handgranaten.

Der Lebenslauf eines jungen Mädchens, Shenajze Juka, soll hier als Beispiel für den Mut, die Kampfbereitschaft, die Vaterlandsliebe und die Begeisterung der albanischen jugendlichen Befreiungskämpfer stehen. Wie 28.000 weitere Partisanen erlebte sie den endgültigen Sieg über die Unterdrücker nicht.

Daß mit dem Sieg im Befreiungskampf nicht für alle Zeiten die Freiheit gesichert ist, das weiß das albanische Volk und die albanische Jugend. Darum bauen die Albaner ihr Land mit "Spitzhacke und Gewehr" auf. Die Imperialisten in Ost und West, allen voran die SU und die USA, versuchen, Albanien wirtschaftlich, politisch, ideologisch, militärisch in die Knie zu zwingen. Darum muß das albanische Volk heute genauso verteidigungsbereit sein wie im Nationalen Befreiungskampf. Heute ist das ganze albanische Volk bewaffnet und weiß mit seinen Waffen umzugehen. Daneben gibt es natürlich auch eine reguläre Armee. In dieser Armee gibt es keine Privilegien für "Höhere", es gibt keine Rangabzeichen, es ist keine Parasitenarmee. Sie würde nie im Leben einen Angriff starten, sondern ist vollständig auf die Verteidigung eingestellt. Sie lebt nicht auf Kosten des Volkes, sondern versorgt sich selbst. In enger Verbundenheit mit dem Volk helfen die Soldaten den Werktätigen und Bauern, z.B. beim Ernteeinsatz, beim Häuserbau o.ä. Darum sind die albanischen Jugendlichen auch gerne Soldaten in dieser Armee, genauso wie sie begeisterte Befreiungskämpfer waren. Genauso wenig wie im Befreiungskampf käme ihnen in den Sinn, die Arbeit in dieser Armee zu verweigern - denn es ist eine wirkliche Volksarmee.



Jugendliche bei der militärischen Ausbildung



# BRPSH- VERBAND der JUGEND der ARBEIT ALBANIENS

Warum gibt es in Albanien einen Jugendverband?

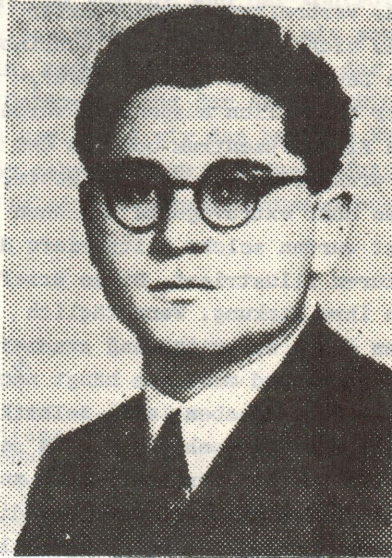
Wie andere Massenorganisationen - so der Frauenverband, die Gewerkschaft, aber auch der Künstlerverband - so hat auch der Jugendverband im sozialistischen Albanien die Aufgabe, die Massen, das Volk, mit der Partei zu verbinden. Das heißt, die Linie und die Maßnahmen der Partei unter den Massen zu erläutern, zu propagieren und auch im jeweiligen Bereich durchzusetzen. Die Jugend aber hat ihre Besonderheiten, deshalb hat auch der Jugendverband besondere Aufgaben, besondere Arbeitsgebiete und Methoden. Die wichtigste ist dabei die Erziehung des neuen Menschen.

Wenn bei uns viele sagen: Die Menschen sind nun eben mal egoistisch, sie denken immer nur an sich selbst, sie sind aggressiv und hinterhältig und bleiben immer so, dann zeigt uns gerade der albanische Jugendverband, daß das nicht so ist. Schlechte, dumme und egoistische Menschen werden genauso wenig geboren wie hilfsbereite, solidarische und fleißige Menschen. Sie werden dazu erzogen. In unserem System, im Kapitalismus, kommen diejenigen leichter vorwärts, die skrupellos über Leichen gehen, während im Sozialismus solche Eigenschaften ständig bekämpft werden.

Den neuen Menschen erziehen, das heißt, Menschen zu erziehen, die nicht zuerst an sich selbst denken, sondern an alle, die sich um den anderen kümmern, auch wenn er drei Häuser weiter wohnt, die daran interessiert sind, daß es allen besser geht und darum auch einsatzbereit und fleißig sind. Das sind Menschen, die gelernt haben, daß sie gemeinsam viel mehr erreichen können, die aber auch wissen wie man im Kollektiv, in der Gemeinschaft, am besten arbeiten kann. Das sind auch Menschen, die alles, was menschenfeindlich ist, unerbittlich bekämpfen, die stets wachsam sind, daß ihre hart erkämpften Errungenschaften nicht wieder zunichte gemacht werden. Dazu gehört nicht nur, daß man gegen Angriffe von außen gerüstet ist, dazu gehört auch, daß man jegliches Gift - sei es noch so verzuckert - als solches erkennt und dagegen vorgeht. Ein solches Gift ist unsere ganze degenerierte Hasch- und Pop"kultur", die in Albanien heftig bekämpft wird.

Solche Menschen fallen aber auch im Sozialismus nicht vom Himmel, sondern zu diesen Eigenschaften werden die Albaner - besonders die Jugendlichen - erzogen. Und diese Erziehung ist eine der wichtigsten Aufgaben des Jugendverbandes.

Der Jugendverband muß die Jugendlichen überall erreichen. Deshalb ist er auch überall. In jeder Arbeitsbrigade, in der Schule, beim Sport, in der Armee, bei den Aktionen.



Qemal Stafa, 1920-42, Gründer des Albanischen Jugendverbandes

Organisatorisch ist der Jugendverband aufgebaut wie die Partei: die Komitees in den Schulen, Fabriken usw. werden geführt vom Bezirkskomitee, während das höchste Organ das Zentralkomitee ist. Dadurch ist gewährleistet, daß auf jeder Ebene Genossen des Jugendverbandes sind, die die Probleme ihres Gebiets genau kennen und deshalb auch am besten die Möglichkeiten ihrer Lösung finden können. Beim Kampf gegen den Liberalismus gab es beispielsweise bei einigen Jugendlichen das Problem, daß sie nicht ordentlich herumliefen, extravagant oder besonders auffällig gekleidet waren, daheim herumgammelten, statt zu arbeiten, sich arrogant verhielten, die Arbeitsdisziplin nicht mehr so ernst nahmen und nicht mehr pünktlich bei der Arbeit erschienen oder in der Armee die Verteidigungsbereitschaft nicht mehr für so wichtig hielten. Dies waren zwar nur einige wenige Jugendliche, die besonders stark vom Liberalismus beeinflusst waren, von Ideen, die dem Sozialismus fremd sind, aber es war notwendig, diese Einflüsse besonders in der Jugend entschieden zu bekämpfen. Denn jedes Un-



kraut, das nicht bekämpft wird, breitet sich aus.

Der Jugendverband spielte und spielt bei diesem Kampf eine wichtige Rolle. Zuerst wurde in allen Grundeinheiten das Problem diskutiert, damit es erst einmal allen klar wurde. Dann wurden die Jugendlichen, die weiterhin bei ihren falschen Vorstellungen blieben, kritisiert, wobei man ihnen die Folgen ihres Verhaltens klar machte (z.B. Rückgang der Produktion, Verbreitung degenerierter Kultur, usw.). Wenn das nichts nützte, dann schrieben die anderen jungen Leute einen "Flete Rrufe", einen Blitzbrief, der öffentlich ausgehängt wurde (im Wohngebiet, im Einkaufszentrum oder in der Arbeitsstätte). Dort prangerten sie das schlechte, arrogante Verhalten oder extravagante Aussehen der Kollegen an. Meist wurden solche Blitzbriefe durch große Karrikaturen illustriert. Diese Briefe verfehlten selten ihre Wirkung. Wenn täglich eine Traube Menschen solch einen Aushang studiert, gibt das schon zu denken. Und meistens hängt nach wenigen Tagen die Antwort daneben: eine Selbstkritik des Betroffenen, der eingesehen hat, daß sein Verhalten falsch war und nun versucht, sich zu bessern. Dabei allerdings kann er immer auf die Unterstützung seiner jungen Kollegen, vor allem aber der Genossen des Jugendverbandes rechnen. Denn die Devise lautet stets: "Die Krankheit bekämpfen, den Patienten heilen!"

Gleichzeitig werden positive Beispiele besonders hervorgehoben. Fotos von fleißigen, einsatzbereiten und vorbildlichen Jugendlichen werden in der Arbeitsstätte, im Einkaufszentrum usw. ausgehängt. Besonders gute Beispiele stehen in der Zeitung und werden mit großem Interesse diskutiert.

Ähnlich ist es auch in der Schule, wenn ein Schüler schwänzt oder nicht lernen will. Seine Mitschüler sind die ersten, die ihn kritisieren, nicht der Lehrer! Man überlegt gemeinsam, wie man dem Betroffenen helfen kann, und auch hier gibt es "Flete Rrufe", wenn einer gar nicht mit sich reden lassen will. Ist es aber besonders schwierig mit der Besserung, dann gibt man dem Sorgenkind einen "Paten": ein Genosse, der ihn stets begleitet, auch im Privatleben. Er soll die Ursachen herausfinden, die diejenigen persönlichen Schwierigkeiten, die diesen Menschen daran hindern, sein Verhalten zu ändern. Sind die Ursachen gefunden, dann geht man gemeinsam daran, sie zu ändern, und auf diese Weise werden die Arroganten bescheiden, die Faulen fleißig und die Dummen klug.

Ein wichtiges Mittel der Erziehung ist die Organisation von Aktionen. Die größte und begeisternste ist der Eisenbahnbau. Dort arbeiten die Jugendlichen ein bis zwei Monate freiwillig und unentgeltlich. Die Erziehungsarbeit ist dort besonders effektiv: gemeinsam arbeiten die Jugendlichen an einem großen Projekt, das für Albanien von au-

ßerordentlicher Bedeutung ist. So erfährt jeder zunächst einmal, daß er sich für etwas wichtiges und sinnvolles einsetzt. Gleichzeitig lernt jeder, in der Gemeinschaft zu arbeiten, sich im Kollektiv einzufügen. Er erfährt, daß er seine Arbeit gut machen muß, weil sonst die anderen darunter zu leiden haben.

Gemeinsam bilden sich die Jugendlichen weiter: Zeitung lesen und diskutieren, Bücher studieren, technische Probleme erörtern, politische und ideologische Probleme diskutieren. Doch auch Kunst und Kultur kommen nicht zu kurz: Lieder und Tanzabende, Folklore, Gedichte und Erzählungen aus dem Befreiungskampf. Dazu kommt der Austausch persönlicher Erlebnisse, Freundschaften werden geschlossen, Vorurteile werden abgebaut. All das bringt die Jugend weiter, erweitert ihren Horizont, zeigt aber auch am positiven Beispiel, wie man sich richtig verhält, zeigt, wie man auf den anderen eingeht, ihn verstehen lernt, zeigt, wie notwendig es ist, in erster Linie an die Gemeinschaft zu denken, und erst dann an sich selbst. "Einer für alle, alle für einen", das erlebt hier jeder am eigenen Leib.

Doch auch andere Aktionen organisiert der Jugendverband. So ist man in Albanien daran gegangen, die kahlen Berge wieder aufzuforsten (von unseren Wissenschaftlern als Ding der Unmöglichkeit bezeichnet, aber in Albanien ist es möglich). Einen großen Teil trägt die Jugend in freiwilliger Arbeit dazu bei. Tausende von Olivenbäumen müssen jährlich gehackt werden. Die Jugend arbeitet hier am eifrigsten mit. Spielplätze, Sportplätze werden oft in freiwilliger Arbeit errichtet. Vor allem gibt man damit solchen Jugendlichen die Möglichkeit, ihren guten Willen zu zeigen, die bisher nicht arbeiten wollten.

Die Terrassierung der Berge - in kapitalistischen Ländern ein Unterfangen, das keinen Profit einbringt, und deshalb auch nicht durchgeführt wird - ist in Albanien vor allem ein Werk der Jugend. Wenn es bei einem großen Projekt - wie beim Stahlkombinat in Elbasan, beim Wasserkraftwerk in Fierza oder bei der Erdölraffinerie in Ballsh - an Arbeitskräften für den Aufbau fehlt, so melden sich immer wieder Jugendliche dorthin, um freiwillig zu arbeiten, um ihren Beitrag zum Aufbau des sozialistischen Albanien zu leisten.

Der Andrang zu den Aktionen ist so groß, daß in der Regel nicht einmal die Hälfte der Jugendlichen mitmachen kann. Die Tatsache, daß Albanien diese revolutionäre Jugend hat, verdankt es zu einem großen Teil seinem Jugendverband, in erster Linie aber seiner Partei der Arbeit, die stets darüber wacht, daß die Diktatur des Proletariats gefestigt wird, getreu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus. Dazu gehört aber auch, daß die Jugend revolutionär erzogen wird, und das können wir in Albanien mit eigenen Augen sehen.



# Schule und Ausbildung

## Besuch in der allgemeinen Mittelschule in Korca

Wir besuchten die allgemeine Mittelschule in Korca am 1. September, dem 1. Schultag in Albanien. Über 1 000 Schüler standen auf dem Schulhof und der Direktor begrüßte alle zum neuen Schuljahr. Er betonte, wie wichtig es ist, sowohl die Naturwissenschaften als auch den Marxismus-Leninismus zu studieren. Er sagte, daß das Leben der Schule noch demokratischer und das Verhältnis von Lehrern und Schülern noch verbessert werden muß.

Etwa ein Drittel der Schüler auf dem Hof ist in Uniform. Sie machen jetzt einen Monat militärische Ausbildung, anschließend gehen sie für einen Monat in die Produktion. Das ist ein wichtiges politisches Prinzip der Erziehung in Albanien, gesetzt auf die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus, das Lernen mit produktiver Arbeit und körperlicher und militärischer Ertüchtigung zu verbinden. Jungen und Mädchen lernen gleichermaßen die Arbeit kennen und lieben: sie lernen, wie wichtig es ist, ihr Land zu verteidigen und sind auch dazu in der Lage. Nur auf dieser Grundlage, so betonen die Albaner, bleibt das Erlernte nicht totes Bücherwissen, sondern kann voll in den Dienst aller gestellt werden. Das gilt für jedes Alter. In der ersten und zweiten Klasse z.B. werden die militärischen Übungen jeweils an einem Tag in der Woche das ganze Jahr hindurch praktiziert, während der Studienzeit macht jeder acht bis neun Monate militärische Übungen. Auch an der produktiven Arbeit wird von der ersten Klasse an teilgenommen, und zwar nicht nur als Zuschauer.

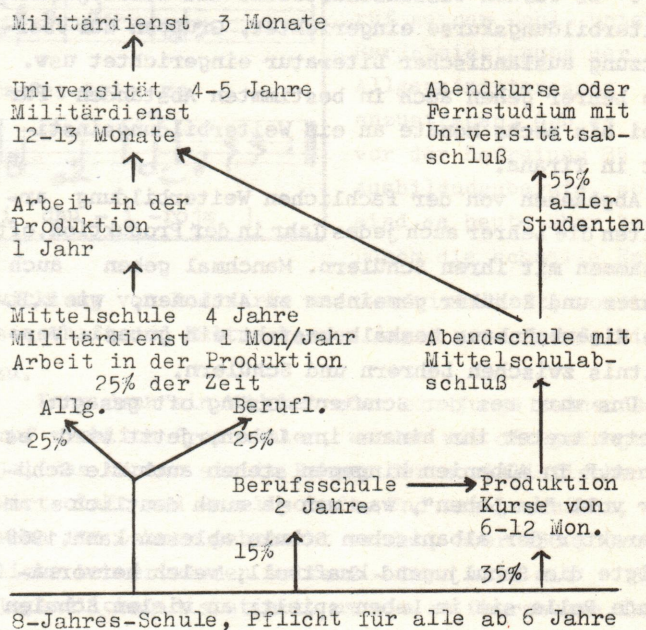
An dieser Schule gehen die ersten und zweiten Klassen geschlossen in einen Betrieb in Korca. Die erste Klasse im Juli, die zweite im März. Die dritte und vierte Klasse gehen verteilt auf das ganze Jahr, damit das das ganze Jahr über gleichmäßig Schüler in der Produktion der Fabrik sind.

Wir konnten auch die Tischlerwerkstatt der Schule besuchen. Die Schüler stellen dort Tische und Schränke für andere Schulen her. So leisten sie auch wirtschaftlich einen wichtigen Beitrag für ihr Land.

Etwa die Hälfte der Schüler in dieser Schule sind Mädchen. Mädchen bekommen überall in Albanien die gleiche Ausbildung wie Jungen. Zur Beurteilung der Schüler werden Punkte von eins bis zehn gegeben. 10 ist die beste Note. Bei der Leistungsbewertung eines Schülers wird das Hauptgewicht auf sein Verhalten in politischer und ideologischer Hinsicht gelegt, wie kameradschaftlich er ist, ob und wie er an gesellschaftlichen Aktivitäten teilnimmt usw. Wenn er in einem Fach schlecht ist, z.B.

Rechnen, gibt es nicht gleich eine schlechte Note, sondern er erhält Hilfe von Schülern und Lehrern und seiner Einheit im Jugendverband. Die Notengebung dient dem Ansporn und der Kontrolle bei der Erziehung des "neuen Menschen" mit sozialistischem Bewußtsein, nicht der Reduzierung der Studentenzahlen, der Unterdrückung der Arbeiterkinder, dem Karrierismus usw., wie wir das bei uns kennen.

Es gibt mehrere Wege der Ausbildung. Wir haben sie hier in einem Schaubild zusammengestellt:



Grundsätzlich kann jeder jede Ausbildung bekommen, und zwar völlig kostenlos. Wenn ein Jugendlicher die Schule abgeschlossen hat, geht er, bevor er studiert, ein Jahr in die Produktion. Dort lernt er nicht nur einen Beruf, sondern er wird von den Arbeitern erzogen, damit er später in enger Verbindung mit der Arbeiterklasse seine Fähigkeiten einsetzen kann. Die Arbeitskollegen sind es auch, die in erster Linie darüber entscheiden, ob er studieren kann und soll; sie beurteilen seine Fähigkeiten, seinen Fleiß und sein politisches Bewußtsein.

Die Erziehung in Albanien hat zum Ziel, die Jugend zu freien, gebildeten, sozialistisch denkenden Menschen zu erziehen. Dazu gehört auch, daß sie



lernen, überall frei und offen ihre Meinung zu sagen und Kritik zu akzeptieren. Die Schüler in Korca schilderten uns ein Beispiel:

Sie hatten viele wissenschaftliche – auch ausländische – Zeitungen gelesen und Radio gehört und sich so weitergebildet. Sie waren nun der Meinung, daß sich das Unterrichtsniveau nicht schnell genug entwickelt hat und nicht mit ihrem Stand Schritt hielt. Darum haben sie die Lehrer und den Direktor kritisiert und einen Aushang, einen "Flete Krufe", einen Blitzbrief, mit ihrer Kritik gemacht. Die Kritik der Schüler wurde untersucht, und es wurde festgestellt, daß sie Recht hatten. Die Lehrer hatten gemeint, daß ihr Universitätsstudium genüge, daß sie alles wüßten. Das erkannten sie nun als falsch. Gemeinsam wurde eine Initiative ergriffen unter dem Motto: "Der Lehrer ist ein Schüler für immer." Es wurden wissenschaftliche und ideologische Weiterbildungskurse eingerichtet, Gruppen zur Übersetzung ausländischer Literatur eingerichtet usw. Die Lehrer gehen auch in bestimmten Abständen für zwei bis sechs Monate an ein Weiterbildungsinstitut in Tirana.

Abgesehen von der fachlichen Weiterbildung arbeiten die Lehrer auch jedes Jahr in der Produktion, oft zusammen mit ihren Schülern. Manchmal gehen auch Lehrer und Schüler gemeinsam zu Aktionen, wie z.B. dem Eisenbahnbau. Deshalb besteht ein gutes Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern.

Uns wird bei der Schulentlassung oft gesagt: "Jetzt tretet ihr hinaus ins Leben, jetzt wird es ernst." In Albanien hingegen stehen auch die Schüler voll "im Leben", was man ja auch deutlich am Charakter der albanischen Schule ablesen kann. 1968 zeigte die Schuljugend kraftvoll, welche hervorragende Rolle sie im Leben spielt: an vielen Schulen kritisierten die Schüler in Versammlungen und mit Blitzbriefen Mängel im Schulwesen, gegen den weiteren Aufbau des Sozialismus gerichtete rückständige und revisionistische Methoden und Lehrinhalte. Sie fanden sofort die Unterstützung und Führung der Partei der Arbeit, vor allem durch die Rede Enver Hoxhas "Für die weitere Revolutionierung unserer Schule" (in deutsch veröffentlicht in "Ausgewählte Reden und Aufsätze", Hamburg: Verlag Roter Morgen 1974, S. 146 ff.). Damit hatten die Schüler eine bedeutende landesweite Bewegung zur weiteren Revolutionierung der Schule und des Lebens überhaupt in Angriff genommen.

Die albanische Schule ist eine offene Schule. Das heißt, sie ist mit dem sozialistischen Leben, mit den Anstrengungen der Werktätigen, mit ihren Problemen und Interessen eng verbunden. So, wie die Schüler in die Produktion gehen, kommen die Arbeiter und Bauern in die Schule, um sich mit den Problemen an der Schule vertraut zu machen und an ihrer Lösung mitzuwirken. Auch die Eltern werden

weitgehend dazu herangezogen. Im Pädagogischen Rat, dem höchsten Organ jeder Schule, gibt es neben Lehrern und Schülern die gewählten Vertreter der Eltern (außerdem hat jede Klasse ein Elternaktiv). Von Zeit zu Zeit finden Versammlungen der Eltern der ganzen Schule statt. Die Bedeutung der Eltern ist in allen Bereichen der Schule zu spüren: Die Eltern äußern ihre Ansicht über das Unterrichtsprogramm und die Lehrbücher, sie haben das Recht, dem Unterricht beizuwohnen und an schulischen kulturellen, künstlerischen, sportlichen u.a. Veranstaltungen teilzunehmen. Sie diskutieren lebhaft über jedes Problem der Leitung der Schule, über verschiedene didaktische und erzieherische Aspekte, über Fortschritte der Schüler, Formen der Disziplin usw.

Diese aktive Teilnahme und Gestaltung der Schule durch die Eltern ist in Albanien möglich, weil ihre materiellen Lebensgrundlagen gesichert sind und weil nur in einem Land der Diktatur des Proletariats wie Albanien breiteste Demokratie ermöglicht wird.

## Jugendarbeitslosigkeit: In Albanien unbekannt !

Wenn die Schulzeit zuende geht, dann tauchen bei uns in den Schulen "Berufsberater" auf; welcher Jugendliche erinnert sich nicht: Kurze Erläuterung zum Satz "Jeder hat das Recht, seinen Beruf frei zu wählen" – der Berufsberater lädt zur Beratung ein. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Und was gibt es wählen? Tausende Schulabgänger bleiben ohne Arbeit, von Ausbildung gar nicht zu reden. Wer eine Lehrstelle bekommen hat, fliegt am Ende der Lehrzeit raus – "Wir können Sie leider nicht weiterbeschäftigen..." Andere, die das Abitur gemacht haben, warten auf einen Studienplatz, man liegt den Eltern auf der Tasche. Das alles ist nur zu bekannt: Thema "Jugendarbeitslosigkeit". Warum schreiben wir das in diesem Heft über die Jugend in Albanien? – Wir meinen, es ist doch bemerkenswert, daß das drückendste Problem der Jugend in unserem Lande, nämlich ohne Arbeit, ohne Ausbildung herumlungern zu müssen, in Albanien heute unbekannt ist. Egal in welchem Alter: arbeitslos ist niemand in Albanien.

Das war nicht immer so. Vor der Befreiung, vor der Errichtung der sozialistischen Staatsmacht, gab es im damals ärmsten Land Europas für die Jugend auch kaum Arbeit – und wenn, dann übelste Fronarbeit. Wie viele junge Menschen mußten in der oft genug betrogenen Hoffnung, wenigstens zum Leben ge-



## FESTA E MESUESIT - FEST DER LEHRER

Liebe Lehrer, wir lieben Euch sehr  
Ihr seid für uns wie die zweiten Eltern  
weil Ihr uns erzieht.

Mit Freude feiern wir das Fest der Lehrer,  
die schönsten Blumen wollen wir Euch schenken

Musik: V. Nova

*Cantabile*

O me-sues i da-shur Ne te du-am shu-me. Ti, per ne, je prind i dyt' Se na e-du-kon Fes-ten e me-su-e-sit Me ge-zim fes-toj me Lu-let me te bu-ku-ra. Ne do i dhu-i-rojm!

nicht nur in der "ersten Aufbauzeit", weil eben nicht der Profit, sondern die Bedürfnisse des Volkes die Produktionsziele bestimmen; weil Rationalisierung für die Arbeiter nicht Entlassung, sondern Arbeitserleichterung und Arbeitszeitverkürzung bedeutet; somit bleibt nach und nach immer mehr Zeit für Bildung, Kultur, gesellschaftliche Tätigkeit usw.

Jeder junge Mensch hat heute in Albanien die Möglichkeit, einen Beruf seiner Wahl, unter Berücksichtigung der Allgemeininteressen, anzustreben. Gab es vor der Befreiung 85 Ausbildungsberufe, so sind es heute über 3000. Durch die schnelle Ent-

nug zu haben, ihre Familie, ihre Heimat verlassen und ins Ausland gehen!

Das ist für das albanische Volk heute nur noch düstere und bittere Vergangenheit. Woran liegt das? Albanien ist ein sozialistisches Land. Das bedeutet, daß die Arbeiterklasse die politische Macht ausübt. Unter dieser Macht, der Diktatur des Proletariats, wurde das Privateigentum an den Produktionsmitteln abgeschafft und das gesellschaftliche Eigentum über die Fabriken und Äcker und alle anderen Produktionsmittel errichtet. Damit wurden die Ausbeuterklassen beseitigt. Niemand zieht heute in Albanien aus der Arbeit anderer persönlichen Nutzen, läßt andere für sich schuften, um sich ein faules, reiches Leben zu schaffen. Die sozialistische Wirtschaft arbeitet nicht nach dem Prinzip: "Was bringt den größten Profit?", wie es in den kapitalistischen Ländern gilt oder in den Ländern des Warschauer Pakts wie der Sowjetunion oder der DDR, wo sich heute einige Bonzen auf Kosten des Volkes mästen - sondern nach dem Prinzip: "Was nützt dem Volk, welche Bedürfnisse haben die Massen?" Darum ist im Sozialismus die Wirtschaft des ganzen Landes planmäßig aufgebaut und wird planmäßig entwickelt.

Ein Grundbestandteil aller Planung ist die Vollbeschäftigung (wobei Vollbeschäftigung in Albanien heißt, daß jeder Arbeit hat; bei uns nennen die offiziellen Statistiken bekanntlich schon 2 - 4 % Arbeitslosigkeit "Vollbeschäftigung"). Vollbeschäftigung ist im Sozialismus immer erreichbar,

wicklung von Industrie und Landwirtschaft, von Wissenschaft und Kultur kommen immer neue Berufe hinzu.

Kann denn ein Mädchen oder ein Junge seinen Beruf wirklich frei wählen, werden wir oft gefragt. Ja, das können sie im Rahmen der sozialistischen Wirtschaft und Gesellschaft. Und was geschieht, wenn 100 Lehrer gebraucht werden, aber 150 Jugendliche Lehrer werden wollen? - Dann wird mit den Jugendlichen diskutiert, um sie zu überzeugen, ihre Kräfte dort einzusetzen, wo sie wirklich gebraucht werden. Die Erfahrung zeigt, daß sie dann einen entsprechenden Beruf ergreifen. Beginnt ein Junge oder ein Mädchen die Ausbildung, dann ist ihm ein Arbeitsplatz von vornherein sicher. So haben, wie wir auf einer Albanienreise erfuhren, z.B. junge Ingenieure planmäßig ihre Ausbildung begonnen, während ihre zukünftigen Arbeitsplätze im Eisenhüttenkombinat in Elbasan im Bau waren.

Die Arbeiter in den Fabriken warten ungeduldig auf die jungen ausgebildeten Kräfte. Oft schicken sie selbst die besten aus ihren Reihen wieder in eine Ausbildung, auch an die Universität, damit sie dazulernen, sich weiterqualifizieren und so mehr für den Aufbau des Landes beitragen können. So gibt es heute nicht wenige Arbeiter in Albanien, die schon mehrere Berufe erlernt haben.

Man sieht: der Jugend geht es viel besser als unserer, denn sie hat im Sozialismus eine Zukunft vor sich. Das ist auch ein Grund für den Schwung der albanischen Jugend, was immer sie anpackt.





Jugendliche  
im Aktions-  
stenlager  
bei einer  
politischen  
Diskussion

## »Was tun denn da die Jugendlichen in ihrer Freizeit?«

"Was tun denn die Jugendlichen da so in ihrer Freizeit?", "Stimmt das, daß sie nicht tanzen dürfen?", "Geht da nicht der ganze Individualismus flöten?" so fragen uns immer wieder Jugendliche, wenn wir hier von Albanien berichten. Zu oft ist ihnen weisgemacht worden, daß die Jugendlichen im Sozialismus nur "funktionieren" müssen, daß sie nichts tun dürfen, was ihnen Spaß macht und sie sich nicht entfalten können. Noch dazu wird ihnen dann das Beispiel der DDR vorgehalten, wo heute genauso wenig Sozialismus herrscht wie bei uns, sondern wo im Gegenteil unter dem Mantel des Sozialismus die Menschen besonders ausgebeutet und unterdrückt werden. Natürlich ist da das Leben für die Jugendlichen auch mies, aber zwischen Albanien und der DDR heute besteht ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht.

Die albanischen Jugendlichen haben Spaß und eine schöne Freizeit. Sie treiben Sport - Volleyball, Fußball, Basketball - an den Schulen, LPGs und den Betrieben sind dazu Sportanlagen aufgebaut. Sie spielen, sind in Tanzgruppen, Theatergruppen, Orchestern, Chören, in Variete- und Artistikgruppen usw. mit ihren Kollegen vom Arbeitsplatz oder von der Schule oder mit anderen Jugendlichen im Jugendverband. Sie führen gemeinsame Diskussionen über Geschichte, die Weltlage oder ihre Probleme, sie beteiligen sich an Schulungen des Marxismus-Leninismus, lesen gemeinsam Bücher und Zeitungen, studieren Schriften der Partei und Enver Hoxhas. Sie machen Wettkämpfe und Ferienlager usw. Sie machen aber nicht nur das. Die Jugend stellt die lebendigste und aktivste Kraft in der sozia-

listischen Gesellschaft Albaniens dar. Sie ist die vorwärtstreibende Kraft, wenn es um den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft geht und steht an vorderster Front, wenn Kampagnen gegen Religion, Bürokratismus, revisionistische und bürgerliche Einflüsse geführt werden. Z.B. als es darum ging, den Kampf gegen reaktionäre Sitten und gegen die Religion zu führen, die über Jahrhunderte versucht hatte, das albanische Volk in Abhängigkeit und Dummheit zu halten, da waren die albanischen Jugendlichen vornan. Unter der Führung durch die Partei der Arbeit und ihre Massenorganisation, den Jugendverband, gingen sie in die Dörfer, vor allem ins Gebirge, wo die alten Sitten noch Wurzeln hatten, diskutierten mit den Bewohnern und überzeugten sie. Heute gibt es in Albanien keine Religion und keine Kirchen mehr, alle Kirchengebäude sind vom Volk in nützliche Lagerhallen, Museen, Sporthallen usw. umgewandelt worden.

Die Jugendlichen organisieren viele freiwillige Aktionen. Was haben die albanischen Jugendlichen nicht schon alles gemacht: sie haben Eisenbahnliesen gebaut und Straßen, die Berge terrassiert für Obstplantagen, Neuland erschlossen, Industriewerke aufgebaut und Einsätze in der Landwirtschaft gemacht. Insgesamt waren fast 700.000 Jugendliche beteiligt!

Das ist etwas ganz anderes als die sogenannten "freiwilligen Arbeitseinsätze" in der DDR, wo sich die Jugendlichen beteiligen, weil sie sonst Schwierigkeiten in der Schule o.ä. kriegen, und wo sie nur billige Arbeitskräfte sein sollen. Kein Wunder,



daß die Machthaber in der DDR es nötig haben, ihre Jugendlichen mit Alkohol, Beat und Mode einzuschläfern, ihnen die "Freiheit der westlichen Kultur" zu geben – sie haben ja sonst keine Freiheit! (Darüber berichtete z.B. Radio Tirana am 20.5.76 in einem Beitrag "Vollständige Entartung der Jugend in Ostdeutschland".)

Denn was nützt dem Jugendlichen die "Freiheit", die Haare bis zum Bauchnabel zu tragen, wenn er nicht die Freiheit hat, eine Arbeit zu finden? Was nützt ihm die Wahl zwischen Schlaghosen oder Röhrenhosen, Ringpullis oder Flatterhemden, wenn er sich den ganzen Tag bei der Arbeit ausbeuten, anschnauzen und fertigmachen lassen muß! Was ist Beat, Hasch, Pop und Alkohol anderes als ein Betäubungsmittel, um ihn abzulenken von der Unfreiheit, in der er lebt?

Die albanischen Jugendlichen brauchen das alles nicht. Mehr noch, sie wissen, daß diese Dinge systematisch von Reaktionären und Imperialisten in Ost und West eingesetzt werden, um gerade die Ju-

gend vom Sozialismus abzuhalten. Darum führen sie, angeleitet von der PAA, einen erbitterten Kampf dagegen und erlauben auch nicht, daß in ihrem Land z.B. Touristen so aufgetakelt rumlaufen oder Sachen verteilen wie Pornohefte, Bibeln oder Beatplatten.

Wo immer wir hinkamen in Albanien – ob in Betrieben, Ferienlagern, am Strand oder auf dem Land – begegneten uns fröhliche, aufgeschlossene, gesunde Jugendliche. Überall erlebten wir ihre Begeisterung und ihren Schwung beim sozialistischen Aufbau, ihre Lebensfreude, ihren Optimismus und ihre Liebe zur Partei der Arbeit mit ihrem Vorsitzenden Enver Hoxha. Das drückt sich z.B. auch aus in der großen Begeisterung, mit der sie Inschriften aus Steinen in die Berge legen. So leuchtet beispielsweise weithin die Schrift "Enver" von einem Berg. Die Jugendlichen haben die 150 m hohen Buchstaben mit Hilfe von Funk vom gegenüberliegenden Berg gelegt!

Die albanischen Jugendlichen haben Grund für ihren Optimismus. Sie wissen: Sie haben eine großartige Zukunft vor sich.

## Besuch im Aktionistenlager

Im Sommer 1973 besuchten wir mit einer Reisegruppe Albanien. Am meisten beeindruckt waren wir von der Begegnung mit albanischen Jugendlichen im Aktionistenlager bei Prrenjas. Damals entstand Albaniens Eisenhüttenkombinat Elbasan. Durch schwieriges Gebirgsgelände wurde eine Eisenbahn zu den Erzlagerstätten gebaut: die Strecke Elbasan-Prrenjas.

Auf der Fahrt zum Aktionistenlager erzählte unser Dolmetscher, wie er als Freiwilliger am Eisenbahnbau teilgenommen hatte. Unmittelbar nach der Befreiung begann Albanien, bis dahin ohne Eisenbahn, mit dem Aufbau eines Streckennetzes. Die Jugend übernahm diese große Aufgabe. Schon beim nationalen Befreiungskampf war die Jugend von entscheidender Bedeutung: von 70 000 Partisanen waren 55 000 Jugendliche, darunter 6 000 Mädchen!

Skender, unser Dolmetscher, erzählte vom Aktionistenlager vor fast dreißig Jahren. Das Leben der Freiwilligen war hart und auch gefährlich. In den Bergen streiften bewaffnete feindliche Banden umher, die gegen die Volksmacht und den Sozialismus kämpften. Sie wurden von Jugoslawien und den anglo-amerikanischen Imperialisten geschickt. Vor ihnen mußten die jungen Albaner ständig auf der Hut sein. Abends konnte man nicht allein das Lager verlassen. Die Lebensmittel waren sehr knapp. Das Maisbrot wurde mit Maultieren gebracht. Wenn diese die Flüsse überquerten, tauchten die Brotsäcke ins Wasser. Aber auch das durchnässte Brot wurde ohne Klagen ge-



Tornitorja Nikoleta Thomallari gjatë punës në torno dhe në Këshillin e BP të Rrethit të Kolonjës ku kryen funksionin si sekretare vullnetare.

Die Dreherin Tornitorja Nikoleta bei der produktiven und politischen Arbeit





gessen. Nach der Arbeit wurde über Politik, Kultur und Kunst diskutiert, auch wenn es noch an Büchern und Schulungsmaterial fehlte.

Inzwischen fahren wir an den Bahngleisen entlang, links die Eisenbahn, rechts der Fluß Skumbini. Schwere Lastwagen kommen uns entgegen. Und dann erreichen wir die viele viele Kilometer lange Baustelle. Gruppen von Jungen und Mädchen arbeiten auf dem Gleiskörper, auf Brücken und in Tunnels. Die meisten haben an ihrer Arbeitsstelle eine rote Fahne aufgepflanzt.

An der Baustelle werden wir begrüßt wie gute alte Freunde. Kaum sehen sie unseren Bus mit dem großen Transparent und der roten Fahne, da fliegen Fäuste hoch, wird lachend gewunken und gerufen. So geht es zum Lager, wo wir in eine große Baracke geleitet werden, in der uns wohl zweihundert Jungen und Mädchen stürmisch empfangen. Sie rufen "Parti-Enver" und "Freundschaft ist die Garantie". Dann begrüßt uns die Leiterin des fast 1000 Jugendliche zählenden Lagers - eine einundzwanzigjährige Studentin. Auch wir halten eine kurze Begrüßungsrede, die von Skender übersetzt wird. Gemeinsam singen wir revolutionäre Lieder, albanische und deutsche. Von uns werden Geschenke als Erinnerung und Dank für den Empfang überreicht, wir bekommen alle das Aktionistentuch und Anstecknadeln.

Anschließend fährt die Leiterin mit zur vordersten Baustelle und erzählt uns von der Arbeit. An schwierigen Bauabschnitten werden Maschinen und Fachleute eingesetzt. Von ihnen lernen die Jugendlichen, ansonsten wird meist von Hand gearbeitet.

Die Jugendlichen sind aber keineswegs billige Arbeitskräfte: die Kosten liegen um 35 % höher als bei einem Bau nur mit Fachleuten. Die Aktionistenlager erfüllen eben nicht in erster Linie einen wirtschaftlichen, sondern einen politisch-ideologischen Zweck. Der gemeinsame Einsatz für ihr Land erzieht die Jugendlichen zu Achtung und Liebe zur Arbeit, zu Solidarität und gegenseitiger Verbundenheit. Zusammen mit der Schulung in der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus erzieht sie das zum sozialistischen Bewußtsein, macht sie widerstandsfähiger gegen alle bürgerlichen und revisionistischen Einflüsse.

Überall war die große Begeisterung und der revolutionäre Schwung zu spüren, mit dem die Jugendlichen den Aufbau ihrer sozialistischen Gesellschaft vorantreiben. Das hat uns an diesem Eisenbahnbau auch so sehr beeindruckt.

---

Vita, eine 17-jährige Schülerin, berichtet:

"Ich bin von Vlora. Wir sind 95 Schüler aus meiner Schule, die alle in die neunte oder zehnte Klasse gehen. Unsere Arbeitsbrigade heißt nach dem Helden aus dem Befreiungskrieg "Alinjelo". Jetzt arbeiten wir an dem Bahndamm. An einigen Stellen ist er über sechs Meter hoch. Anfangs ging die Arbeit nicht so gut, denn wir waren die körperliche Arbeit nicht gewohnt. Wir schafften nicht so viel und bekamen an den Händen Blasen. Jetzt geht es besser und wir können genauso





Diese Gruppe von Jugendlichen ist für 1 - 3 Jahre zur Arbeit aufs Land gegangen

gut arbeiten wie die, die schon lange hier sind. Wir studieren hier auch, hauptsächlich die Geschichte der Partei. Das hilft uns bei der Arbeit und hilft uns, unsere Einstellung zur körperlichen Arbeit zu ändern. Durch die Studien lernen wir die Vergangenheit kennen, um besser zu verstehen, was heute geschieht. Wir lernen den Kampf kennen, den unsere Partei gegen Imperialismus und Revisionismus geführt hat.

Im letzten Jahr war ich beim Straßenbau im nördlichen Albanien. Es macht Spaß, hier zusammen mit den Arbeitern und Bauern zu arbeiten, so können wir sie kennenlernen und wir fühlen, daß dies dem Volk nutzt. Im nächsten Jahr werden wir alle wieder zusammen hierher kommen. Früher geschah es zuweilen, daß jemand wegen seiner

Eltern nicht mitfahren konnte. Dann diskutierte der Jugendverband mit den Eltern und diese sahen bald ein, daß diese Arbeit für ihre Kinder und für das ganze Land gut ist.

In der Freizeit beschäftigen wir uns mit Gymnastik und Sport, und manchmal gibt es Feste und Tanz. Dann kommen Künstlergruppen aus verschiedenen Teilen Albaniens hierher. Einmal in der Woche haben wir zusammen mit Soldaten militärische Übungen. Ich gehöre zu einer Fliegerabwehrkompanie. Wir lernen, mit Gewehren umzugehen und mit Flag-Geschützen zu schießen. Das ist gut, denn jetzt werden wir unser Land verteidigen können." (Zitiert nach "Aufbau des Sozialismus in Albanien Ein Informationsbuch", Roter Druckstock, Ffm 1972)



# REISEEINDRÜCKE

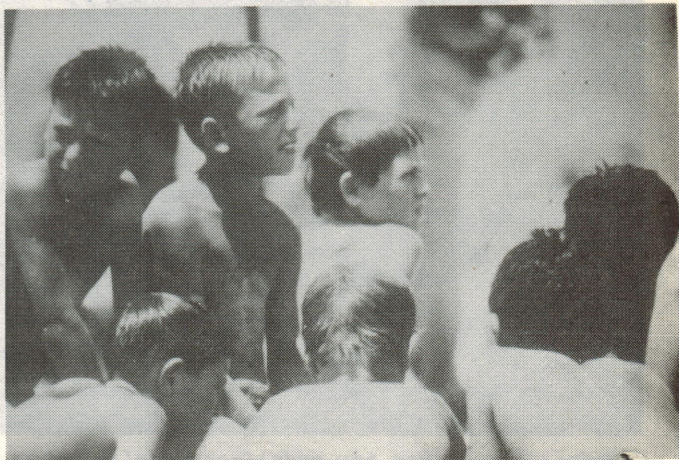
## Am Strand von Durres

Ich bin begeisterter Sportler und unterrichte auch Sport an einer Schule in Westberlin. Als ich im Sommer 1973 in Albanien war, konnte ich leider keine albanische Schule und den dortigen Schulbetrieb berücksichtigen, weil gerade Ferien waren. Dennoch konnte ich am Strand von Durres einige Beobachtungen machen, die mir zeigten, daß die Albaner ein ganz anderes Verhältnis zum Sport und die Menschen, die Sport treiben, ein anderes Verhältnis zueinander haben, als das bei uns meist der Fall ist.

ich überhaupt keine gesehen. Wenn man frühmorgens an den Strand kommt, dann sieht man viele Albaner, die allein, in größeren oder kleineren Gruppen Gymnastik treiben. Dabei sind die Menschen weit entfernt von tierischem 'trimm dich'-Ernst, vielmehr geht es recht fröhlich zu und man ist mit Spaß bei der Sache. Mit besonderer Begeisterung spielen die Albaner Fußball und Volleyball. Wo ein paar Quadratmeter Strand 'unbesetzt' sind, da findet sich bald eine Gruppe von Jungen und Mädchen ein, die einen

Staunen haben.

Außerdem erfüllt der Sport in Albanien noch einen Zweck, den er bei uns immer mehr verloren hat, nämlich den Zweck, Freundschaft zu vermitteln. Typisch ist z. B. folgendes Erlebnis: Ich spazierte mit Freunden am Strand entlang und wir bleiben bei einer Gruppe fußballspielender Albaner stehen und gucken zu. Es wird hart um jeden Ball gekämpft, aber keine Spur von Unfairness. Besonders elegant gelungene Tricks werden von der gegnerischen Mannschaft laut bejubelt. Wir ha-



So merkwürdig es klingen mag, aber es gibt in Albanien offensichtlich kaum dicke Leute. Obwohl sich am Wochenende Zehntausende von Albanern am kilometerlangen Strand von Durres tummeln, bin ich nur ganz selten mal einem (meist älteren) Menschen begegnet, der so etwas wie ein Bäuchlein spazieren trägt. Dies fällt besonders auf in der Nähe des Hotels 'Adriatik', in dem viele Touristen wohnen mit allen Merkmalen westlicher "Wohlstandsbürger". Überge- wichtige Kinder oder Jugendliche, die es bei uns in fast jeder Schulklasse gibt, habe

Ball 'pritschen', 'baggern' und 'schmettern'. Mir fiel dabei auf, daß nicht nur die männlichen Albaner, sondern auch die Frauen und Mädchen im Durchschnitt ein hervorragendes technisches Können zeigten und vor allem, daß beide Geschlechter beim Spiel völlig gleichberechtigt sind. Wer einmal erlebt hat, wie schwer es bei uns im Sportunterricht ist, Jungen und Mädchen zu gemeinsamen Ballspiel zu bewegen, den Jungen die Überheblichkeit auszutreiben und den Mädchen mehr Selbstvertrauen einzuflößen, der wird am Strand von Durres einiges zum

ben nicht viel Zeit zum Zusehen: Nach kurzer Zeit schon fliegt der Ball ganz 'zufällig' direkt auf uns zu. Das Spiel stockt, beide Mannschaften warten gespannt auf unsere Reaktion. Wir spielen den Ball ins 'Feld' zurück. Dieser Vorgang wiederholte sich in kurzer Zeit auffällig oft, bis wir endlich verstehen: Wir teilen uns auf die beiden Mannschaften auf und ohne viel Gerede sind wir mit dabei.

Im Anschluß an das Spiel, nach einem erfrischenden Bad im Meer, ergibt sich ganz von selbst ein Gespräch: Woher man



kommt, was man arbeitet, wie es uns in Albanien gefällt usw. Schließlich kommen wir wieder auf Fußball zu sprechen. Beckenbauer und Müller, das sind auch in Albanien wohlbekannte Namen. Man hat sie schon in Tirana und im Fernsehen gesehen und bewundert ihr fußballerisches Können. Aber die Albaner sind auch stolz auf die Leistungen ihrer eigenen Spieler und sie heben hervor, daß keiner von ihnen, mag er ein noch so vielversprechendes Talent sein, irgendwelche Privilegien erhält, sei es in Form von materieller Zuwendung, sei es noch 'Befreiung' von produktiver Arbeit. Was für einen

gut ist, das muß für alle gut sein, und was für alle gut ist, das muß jedem einzelnen zugute kommen. Genauso wie die Albaner also nicht dulden, daß irgendein Fabrikdirektor, ein Staats- oder Parteifunktionär sich irgendwelche Privilegien ergattert, genauso verabscheuen sie Starrummel und andere Erscheinungen des Professionalismus. (Schier unglaublich erscheint es unseren Gesprächspartnern, daß ein so hervorragender Fußballer wie Günter Netzer seine Heimat verläßt, um sich bei einem spanischen Verein besser zu verkaufen.) Sport ist in Albanien zualler-

erst sportliche Betätigung der Massen. Sport dient der Steigerung von Gesundheit und Lebensfreude der Massen, der Förderung der Freundschaft und zur Stärkung der Verteidigungskraft des Volkes. Die Devise "Sieg bedeutet alles", die bei uns den ganzen Sportbetrieb erobert und zersetzt hat, die schon so viele Charaktere vergiftet und deformiert hat, diese Devise ist den Albanern völlig fremd. Dennoch - und das sollte sich auch bei uns langsam herumsprechen - gehören albanische Mannschaften sowohl im Volleyball als auch im Basketball zur europäischen Spitzenklasse.

A.H. Berlin

## SPARTAKIADE 1974

## BEI DEN JUNGEN PIONIEREN

Während unserer Albanienreise 1974 fand im Pionierlager Kemal Stafa in Durrës eine Sportfest-Spartakiade statt, die den Abschluß des Pionierlagers 1974 darstellte.

9 - 14-jährige Pioniere, die aus allen Teilen Albaniens kommen, verbringen 3 Wochen ihrer Sommerferien in einem der 7 Pionierlager. In dem Programm dieses Pionierlagers waren u. a. enthalten: kulturelle Veranstaltungen, Wettbewerbe, Partisanenspiele, Diskussionen, Besichtigungen, Sport usw.

Nach den 3 Wochen Ferienaufenthalt finden in allen Pionierlagern Spartakiaden statt, deren Gewinner sich dann wieder in Tirana zur Abschlußspartakiade treffen.

Die Pioniere des Kemal Stafa Lagers hatten die Reisegruppe der GfA eingeladen, an ihrem Sportfest als Gäste teilzunehmen. Wir wurden am Eingang des Pionierlagers von Jugendlichen mit roten Fähnchen empfangen und zur Tribüne geführt, wo schon sehr viele Eltern und andere Gäste Platz genommen hatten. Eine Ehrentribüne für die Vertreter von Partei, Gewerkschaft und Jugendverband war mit Blumen und Fahnen geschmückt. Nachdem alle Gäste begrüßt waren und den Ehrengästen ein Blumenstrauß überreicht wurde, begannen die ca. 1.000 Jugendlichen auf dem Sportplatz, Wellenparolen zu rufen, die von einem 14-jährigen Pionier geleitet wurde. Hierbei rufen die Jugendlichen von links nach rechts abwechselnd Teile von Parolen, wodurch dann der Effekt einer Welle entsteht. Es war sehr beeindruckend, mit welcher Kraft und Disziplin dies durchgeführt wurde. Nach der Begrüßung fanden die eigentlichen Sportdisziplinen statt, wie Volleyball, Fußball, Gerä-

teturnen, artistische Einlagen, Leichtathletik usw. In allen Disziplinen kann man eine große Fairneß feststellen. So konnten wir miterleben, wie bei einem 100 m-Lauf ein Jugendlicher hinfiel. Die anderen Sportler liefen nicht etwa weiter, um ins Ziel zu kommen, sondern blieben stehen, kümmerten sich um ihren Kameraden. Nachdem sie ihn versorgt hatten, gingen sie zum Start zurück und fingen noch einmal von vorne an. Auch die Vertreter der Ehrentribüne waren sofort auf die Laufbahn gerannt, um nach dem Jugendlichen zu sehen. Nach Abschluß aller Disziplinen wurden die Sieger mit Blumen, Urkunden und Fahnen geehrt und ihnen für die Spartakiade in Tirana viel Erfolg gewünscht. Beim Verlassen des Pionierlagers bekam ein Mitglied unserer Reisegruppe von einem Vertreter der Ehrentribüne einen Blumenstrauß geschenkt und für die zukünftige Freundschaftsarbeit viel Erfolg gewünscht.



Diese Fairneß, die wir hier erlebten, fiel uns bei allen sportlichen Wettkämpfen mit Albanern auf - egal, ob wir mit albanischen Jugendlichen am Strand Fußball spielten oder ob wir Albaner bei internationalen Wettkämpfen sehen und sprechen konnten (wie bei der Fußballweltmeisterschaft oder bei der Olympiade). Sport dient eben nicht dem persönlichen Ruhm oder gar finanziellen Vorteilen, sondern der körperlichen Ertüchtigung, der Gesundheit, der Freude und der Freundschaft. Die albanischen

Jugendlichen werden so erzogen, daß ihnen die Teilnahme an Wettkämpfen Freude und Ehre bedeutet, auch wenn sie nicht gewinnen. Darum gibt es keine "Fouls", keine hochnäsigen "Stars" und keine Schiebereier und Bestechungen um die ersten Plätze. Sport ist in Albanien nicht die Sache von einzelnen, sondern der breiten Massen. Partei und Staat sorgen dafür, indem sie überall, an allen Schulen, Betrieben und LPG's, Sportplätze und -hallen errichten. Auch die Spartakiaden

sind ein Ausdruck davon. Diese Massenlinie im Sport ist eine wichtige Frage für den albanischen Staat, denn sie ist die Grundlage für die erfolgreiche Verteidigung des Landes. Zum Kämpfen braucht man gesunde, kräftige Menschen. Wie soll jemand sein Vaterland verteidigen, wenn ihm nach 100 m Laufen die Puste ausgeht?

Darum nehmen Sport, körperliche und militärische Ertüchtigung einen wichtigen Raum ein bei der Erziehung der albanischen Jugendlichen.

Liebe Freunde!

Der gesamte Vertrieb der Albanischen Hefte (bis auf die Kontingente der Sektionen und Gruppen) ist jetzt von der 'Gesellschaft für die Verbreitung des Wissenschaftlichen Sozialismus' übernommen worden. Damit haben wir die ausgezeichnete Möglichkeit, unsere Hefte noch weiter zu verbreiten und einem noch größeren Leserkreis zugänglich zu machen.

Richten Sie Ihre Bestellungen neuer Albanischer Hefte in Zukunft bitte nur noch an die Gesellschaft für die Verbreitung des Wissenschaftlichen Sozialismus.

Der Vorstand



## ALBANISCHE HEFTE

und albanische Literatur erhalten Sie bei der  
GESELLSCHAFT FÜR DIE VERBREITUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN SOZIALISMUS

Die Zeitschriften

NEUES ALBANIEN  
ALBANIEN HEUTE

Zwei wichtige in jüngster Zeit erschienene albanische Dokumente

"Der VERFASSUNGSENTWURF der sozialistischen Volksrepublik Albanien"  
(als Broschüre für -, 80 DM erhältlich)

"Beschluß des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens und des Minister-  
rats der Volksrepublik Albanien über die Senkung der höheren Löhne, über einige  
Verbesserungen im Lohnsystem der Werktätigen und über die weitere Verringerung  
der Unterschiede zwischen Stadt und Land"  
(als Broschüre für -, 60 DM erhältlich)

In deutscher Sprache erschienene Reden und Aufsätze des bedeutenden Marxisten-  
Leninisten unserer Zeit, des Führers der Partei der Arbeit Albaniens und des alba-  
nischen Volkes - Genossen ENVER HOXHA

ENVER HOXHA, Ausgewählte Reden und Aufsätze  
(u. a. mit einem Aufsatz, der die revisionistische Entartung in den verschiedenen  
osteuropäischen Ländern analysiert; erschienen im "Verlag Roter Morgen", 8,-DM)

ENVER HOXHA, Der Kampf der Partei der Arbeit Albaniens gegen den Chrusch-  
tschow - Revisionismus - AUS DEM 19. BAND DER WERKE  
ENVER HOXHAS (erscheint in Kürze im Verlag Roter Morgen)

DIE GESCHICHTE DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS  
(in deutscher Sprache erschienen im Verlag "Naim Frashëri", Tirana 1971)

Ihre Bestellung richten Sie bitte an:

### Gesellschaft für die Verbreitung des Wissenschaftlichen Sozialismus

2000 Hamburg 13, Grindelallee 159, Telefon 040 / 4 10 17 36, Postanschrift:  
2000 Hamburg 11, Postfach 11 16 49, Postscheckkonto: Hmb 1935 72-207